

**Konzeption der
Waldorfeinrichtung
Sieben Zwerge
Kindergarten und Krippe
Radolfzell 2015**

Ergänzungen 2019:

Beschwerdeverfahren

Aufnahmeverfahren

Eingewöhnungskonzept

Schutzkonzept

Aktualisierung Febr. 2020:

Rhythmus: Tages, Wochenrhythmus, Jahreslauf

Ernährung und Tischkultur

Erziehungspartnerschaft

Elternengagement

Sicherung der Rechte der Kinder (Partizipation)

Konzept der Krippe

Kollegiumsarbeit

Vertretungsregelung

Inhalt	Seite
1. Das Leitbild	5
2. Biographie des Waldorfkindergartens Sieben Zwerge in Radolfzell	6
3. Rahmendaten	6
4. Pädagogische Konzeption	7
4.1. Kindergarten	7
4.1.1 Vorbild und Nachahmung	7
4.1.2 Rhythmus	7
Tagesrhythmus Kindergarten	7
Wochenrhythmus Kindergarten	8
Jahreslauf	9
4.1.3 Zur Entwicklung der Sinne	9
Die basalen Sinne	9
Zu den weiteren Sinnen	10
4.1.4 Körper-, Leib- und Organbildung	11
4.1.5 Sozialisation	11
4.1.6 Sprachentwicklung	12
4.1.7 Denkentwicklung	12
4.1.8 Sinn, Wert und Religion	13
4.1.9 Ernährung und Tischkultur	13
4.1.10 Genderleitlinie	14
4.2 Krippe	14
4.2.1 Allgemein	14
4.2.2 Die Befriedigung emotionaler Bedürfnisse	14
4.2.3 Freie Entfaltung und Bewegung	15
4.2.4 Wiederkehrende Rhythmen	15
Der Tagesablauf der Krippe	16
Hinweis zum Thema Windeln	17

Gestaltung der Schlafenszeit	17
5. Sicherung der Rechte der Kinder (Partizipation)	19
5.1 Kinderschutzauftrag § 8 a SGB VIII	19
5.2 Kinderschutz und Beschwerderecht	21
5.3 Beteiligung	22
5.3.1 Im Kindergarten (3-6 Jahre)	22
5.3.2 In der Krippe (1-3 Jahre)	23
5.4 Beschwerderechte des Kindes	23
6. Aufnahme und Eingewöhnung	23
6.1 Aufnahmeverfahren neuer Kinder	23
6.2 Eingewöhnungskonzeption Kindergarten	24
6.3 Eingewöhnungskonzeption Krippe	26
7. Kooperationen	27
7.1 Einschulungsuntersuchung	27
7.1.2 Vorschulkinder	27
7.1.3 Kooperationen mit der Waldorfschule und den fortführenden Grundschulen	27
7.2 Kooperationen mit anderen Instituten	28
8. Erziehungspartnerschaft	29
8.1 Grundsätze einer guten Erziehungspartnerschaft	29
8.2.1 Elternabende im Kindergarten	29
8.2.2 Elternabende in der Krippe	29
8.3.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche im Kindergarten	30
8.3.2 Eltern- und Entwicklungsgespräche Krippe	30
8.4 Elternengagements für Kindergarten und Krippe	30
9. Kollegiumsarbeit	32
9.1 Konferenzen	32
9.2 gegenseitige Wahrnehmung	33
9.3 Einarbeitung	33

10. Träger: Verein für Waldorfpädagogik	33
10.1 Die Organe des Kindergartens	33
10.2 Vorgehensweise bei der Personalsuche	33
10.3 Regelungen von Personalthemen	34
11. Zusammenfassung zu Versicherungen, Finanzierung und Förderung der Waldorfeinrichtung	35
11.1 Versicherung	35
11.2 Finanzierung und Förderung der Waldorfeinrichtung	35
12. Beschwerdeverfahren- Bearbeitung von Konflikten- Wege und Möglichkeiten	35
12.1 Aufgaben des Konfliktbearbeitungskreises	36
12.2 Konfliktbegleitung	37
13. Konzept im Falle einer Vertretung	37

1. Das Leitbild

Wir sind derzeit ein zweigruppiger Waldorfkindergarten mit 23 Kindern beziehungsweise 16 Kindern und einer zusätzlichen Krippe für zehn Ein- bis Dreijährige.

Nachdem wir unsere Räumlichkeiten sechs Jahre lang gemietet hatten, konnte im Sommer 2011 das Haus in der Konstanzerstraße gekauft und renoviert werden und wir haben pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum unsere Erweiterung präsentiert.

Wir wünschen uns eine Zukunft, in der jeder Mensch einen fruchtbaren Austausch als Teil der Gemeinschaft pflegen und entwickeln kann.

Dazu gehört ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander und mit der Natur.

Eine eindrucksvolle Weide und eine alte Villa auf einem größeren Grundstück unweit des Zentrums von Radolfzell prägen unser äußeres Erscheinungsbild. Hier bieten wir unseren Kindern einen Platz, an dem sie sich in einer liebevoll gestalteten und betreuten Umgebung individuell entfalten können. Die Grundlage unseres Handelns ist die anthroposophisch orientierte Menschenkunde Rudolf Steiners im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst. Erzieher*innen, Vorstand und Eltern tragen die Einrichtung mit viel persönlichem Einsatz und möchten einander und unseren Kindern Vorbild sein. Das Haus mit seinem detailreich gestalteten Garten bietet der Entwicklung vor allem der basalen Sinne alle Möglichkeiten. So gibt es große und kleine Kletterbäume für die Perspektivenerfahrung, das Gleichgewichtsgefühl und die Entwicklung der Grobmotorik. Duftpflanzen, Blumenstauden und Obstbäume sprechen den Geruchssinn, das Auge und den Geschmacksinn an. Feuerstelle, Brunnen, Erdhügel sowie Sandkästen und der Wind, der im Garten immer wieder zu spüren ist, stehen für die vier Elemente. Die Inneneinrichtung zeugt immer noch von den bewegten Jahren unserer 20-jährigen Geschichte, dem Einfallsreichtum und Einsatz aller Beteiligten und der Kunst, mit einfachen Mitteln ein kindgerechtes Umfeld zu gestalten. Unser Gebäude, der Garten mit seinen vielen Details, selbst die große, ruhige Weide, aber auch unser Verhalten sind zurückhaltend, oft unauffällig - vieles offenbart sich erst bei genauerem Hinschauen - hier spiegeln sich Grundzüge anthroposophischen Denkens wieder.

Die Nähe zu See und einem kleinen Wald, jährliche Ausflüge zur Schafschur, zum Apfelmöstoppressen und eine Kanutour vertiefen den Naturbezug und erweitern unseren pädagogischen Ablauf. Dieser ist geprägt vom Rhythmus des Tages etwa beim Freispiel, Frühstück und der Gartenzeit und dem Rhythmus der Woche, wie einem festen Wander- oder Gartentag, und dem Verlauf der Jahreszeiten, beispielsweise zum Sommer-, Martini- oder Herbstfest. Lokale Gepflogenheiten wie die Fasnacht gliedern wir gerne ein.

Wir sind ein *Mitmach-Kindergarten*: Durch die Eigenleistungen am Haus, im Garten, an der Organisation, aber auch durch die Beteiligung an Festen und städtischen Veranstaltungen erleben alle gemeinsam die Grundwerte der anthroposophischen Bildung. Wir berücksichtigen die sich verändernden Familienverhältnisse, verstehen, dass die Zeit der Eltern oft knapper bemessen ist, und versuchen hier auszugleichen. Neue Anregungen von außen, die an den Kindergarten herangetragen werden, stimmen wir sensibel mit unserem waldorfpädagogischen Konzept ab. Das kostet Zeit und Kraft und fordert von Erzieher*innen, Vorstand und Eltern ein großes Engagement, welches dem Kindergarten jedoch über die Jahre seinen besonderen Charakter verliehen hat. Mehr Transparenz und eine ergonomischere Organisation, um unsere Kräfte weiterhin auf die Kernbereiche unserer Pädagogik konzentrieren zu können, werden zentrale Anforderungen der Zukunft sein. Die finanzielle Lage hat sich im Laufe der Entwicklung stetig verbessert: Von den entbehrungsreicheren Pioniertagen auf der Höri sind wir nach einer kurzen Unterbrechung inzwischen auf dem Bedarfsplan der Stadt Radolfzell angekommen und haben die wirtschaftliche Gleichstellung mit anderen Kindergärten erreicht. Gerne tauschen wir uns mit den anderen freien Trägern intensiver aus, um in geeigneter Form in einer fruchtbaren Zusammenarbeit aller Beteiligten zu einer guten Entwicklung der Kindergarten- und Krippensituation in Radolfzell beizutragen.

Wir freuen uns auf eine spannende gemeinsame Zukunft.

Das Team des Waldorfkinder Gartens Sieben Zwerge in Radolfzell

2. Biographie der Waldorfeinrichtung Sieben Zwerge in Radolfzell

Im Jahr 1989 gründen einige Menschen den Förderverein für Waldorfpädagogik auf der Höri. Sie wollen für eigene und fremde Kinder eine alternative, anthroposophisch orientierte Betreuung schaffen. Es entsteht zunächst eine Spielgruppe, die 2 Stunden in der Woche in Privathaushalten stattfindet und durch Mütter betreut wird. Ab Dezember 1989 findet sich eine Einliegerwohnung in Horn als Unterkunft. Die Betreuung findet 3x wöchentlich für 3 Stunden durch eine mehr oder weniger ehrenamtlich arbeitende Erzieherin statt. Die Gruppe besteht aus 4-6 Kindern. Im September 1990 vergrößert sich die Gruppe auf 6-12 Kinder und der Kindergarten wird offiziell in der Gemeinde Gaienhofen angemeldet. Eine Erzieherin, die parallel eine Waldorfausbildung macht, wird eingestellt, zusätzlich ein Praktikant. Die Kinder werden 5x 4 Std. pro Woche betreut. Da der Waldorfkindergarten von der Gemeinde Gaienhofen nie vollständig anerkannt und finanziell nicht unterstützt wird, bleibt vieles ein Provisorium und ist abhängig vom großen persönlichen Einsatz einzelner Personen. Die Bezahlung der Erzieherin ist äußerst gering. Im Sommer 1998 zieht der Kindergarten in ein altes Haus nach Öhningen. Es bleiben nur 7 Kinder übrig, daher kommt es zum heutigen Namen "Sieben Zwerge". Die Kinderzahlen gehen weiter zurück. Der Verein beschließt den Betrieb Ende 1999 einzustellen. Das wenige Mobiliar wird für ca. 1,5 Jahre in einem angemieteten Raum untergestellt. Es besteht die Hoffnung irgendwann noch einmal neu zu starten. Im Frühjahr 2001 schreibt Frau Angela Theinert, die damalige Vorstandsvorsitzende, eine kleine Anzeige in der Radolfzeller Tageszeitung und es findet sich eine Gruppe von interessierten Eltern. So kommt es im September 2001 zu einem Neustart in einer Radolfzeller Wohnung. Diese liegt im 1. Stock eines Stadthauses und es gibt keinen Garten. Trotz dieser Widrigkeiten wächst der Kindergarten von anfangs 10 auf 19 Kinder. Es werden zwei Erzieherinnen eingestellt. Ab 2003 findet freitags eine Spielgruppe für unter Dreijährige statt, wofür eine weitere Erzieherin eingestellt wird. Der Förderverein streicht die Bezeichnung "auf der Höri" aus dem Namen. 2006 kann der Kindergarten endlich in ein Haus mit Garten umziehen. Er nutzt nun das Erdgeschoss einer Villa. Den Räumlichkeiten entsprechend wird die Gruppe auf 23 Kinder erweitert. Die Nachfrage ist groß, so dass immer alle Plätze belegt sind. Die Betreuungszeiten sind nun von 7:30- 12:30 Uhr mit einer Verlängerung bis 13:30 Uhr an drei, ab 2008 an 5 Tagen in der Woche. Ab 2008 findet eine Spielgruppe für 10-15 Std. pro Woche statt. Dafür sind zwei Erzieherinnen eingestellt. Nach wie vor kämpft der Verein für eine Gleichstellung mit den städtischen Kindergärten. Die finanzielle Situation hat sich zwar deutlich gebessert, erfordert aber immer noch stark erhöhte Elternbeiträge. Im Jahre 2009 wird der Waldorfkindergarten Sieben Zwerge endlich in die Bedarfsplanung der Stadt Radolfzell aufgenommen. Dies sichert die Mindestbezuschussung der Betriebskosten durch die Gemeinde. Im Juli 2011 kommt es zum endgültigen Vertrag mit der Stadt Radolfzell. Die Zuschussung verbessert sich dadurch noch einmal, so dass die Elternbeiträge den ortsüblichen Beiträgen nahezu angeglichen werden können. Mit dieser finanziellen Sicherheit im Rücken entscheidet sich der Verein zum Kauf des Hauses. Gleichzeitig wird das 1. OG umgebaut, so dass im September 2011 eine Kinderkrippe (Kinderstube) für 1-3 Jährige und eine zweite Kindergartengruppe eröffnet werden können. Die Betreuungszeiten sind jetzt bei allen Gruppen von 7:30-14:30 Uhr. Es wird ein warmes Mittagessen angeboten, das im Haus gekocht wird.

3. Rahmendaten

Die Waldorfeinrichtung „Sieben Zwerge“ besteht aus zwei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe. Die zwei Kindergartengruppen heißen die „Wurzelzwerge“ mit 23 Kindern und die „Eichhörnchen“ mit 16 Kindern. Die Krippengruppe sind die „Spatzen“ mit 10 Kindern. Vorrangig werden Kinder aus Radolfzell und den Ortsteilen aufgenommen.

Als Waldorfeinrichtung mit verlängerten Öffnungszeiten von 7.30h bis 14.30h stehen beiden Kindergartengruppen jeweils 2,24 Stellenanteile zur Verfügung, der Krippengruppe 2,22 Stellenanteile. Für jede Gruppe stehen 0,15 Leitungsanteile zur Verfügung, so dass eine freigestellte Einrichtungsleitung beschäftigt werden kann.

Die Waldorfeinrichtung bietet eine FSJ-Stelle an und kooperiert außerdem mit den umliegenden Schulen, sowie pädagogischen Ausbildungsstätten und bietet je nach Möglichkeit Ausbildungsplätze, z.B. für die „praxisintegrierte Ausbildung (PIA)“ an.

Die Schließtage richten sich nach den Schulferien Baden-Württembergs (derzeit 40 Schließtage pro Kindergartenjahr). Die Waldorfeinrichtung verfügt über drei untergliederte Gruppenräume, die durch Nischen Rückzugsmöglichkeiten entstehen lassen. In die Gruppenräume sind Küchen integriert. Der Krippengruppe ist ein Schlafraum angegliedert. Im Erdgeschoss bietet ein freier Raum Platz für die Kindergarteneurythmie, Reigen, Tänze, Elternabende, etc.

Desweiteren gibt es eine „Großküche“ für die Mittagessenvorbereitung, eine Büronische, ein Materiallager und Kellerräume. Unter dem Dach befindet sich das Büro, das auch für Teamsitzungen, Elterngespräche, Vorstandssitzungen, etc. genutzt wird.

Zum Außengelände (s. Leitbild) gehören die Garagen als Lager für Garten - und Spielgeräte und als Kinderwerkstatt.

4. Pädagogische Konzeption

Der Waldorfpädagogik liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde. Sie wurde 1919 durch Rudolf Steiner ins Leben gerufen. Da die Entwicklungsgesetze des Menschen die Grundlage aller pädagogischen Arbeit darstellen, findet die/der Erzieher*in für jedes Alter eine spezifische Aufgabenstellung. Im ersten Jahrsiebt ist das kleine Kind ganz Sinneswesen. Es ahmt nach, was es in seiner Umwelt erlebt. Deshalb hat in diesem Alter das Vorbild und damit auch die Selbsterziehung des/ der Erziehenden eine besondere Bedeutung. Zum anderen ist der Alltag in einer Waldorfeinrichtung geprägt von Rhythmus, dem Träger aller lebendigen Prozesse und Wiederholung. Da im ersten Jahrsiebt das kleine Kind aber riesige Entwicklungsschritte vollzieht, erfordert dies auch in der pädagogischen Begleitung der Kinder eine nochmals differenzierte Gewichtung in der Krippe und im Kindergarten, wie im folgenden dargestellt wird.

4.1. Kindergarten

4.1.1 Vorbild und Nachahmung

Das Kind trägt in sich einen Quell unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensorischen und sensomotorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in der Welt bewegen und die Welt erkunden kann, ist dem Kind ein Bedürfnis. Das Kind nimmt alles aus seiner Umgebung, sei es die materielle Umgebung, aber auch die Stimmungen, die die/der Erzieher*innen im Raum verteilen, mit seinen Sinnen ungefiltert auf. Deshalb ist die Selbsterziehung der/des Erziehenden so wichtig, da das Kind alles nachahmt.

Die Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen geht, sondern auch um die umfassende Harmonisierung der seelisch- geistigen Organisation des Kindes. Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese wird als eine eminent pädagogische Aufgabe begriffen, weil die Gesundheitsentwicklung des Kindes in hohem Maße von Faktoren abhängt, die von den Erwachsenen zu verantworten sind. Die materielle und die seelische Umgebung zählen ebenso dazu wie das soziale Verhalten der/des Erzieher*innen. Dazu gehört auch, dass Wort und Tat beim Erwachsenen übereinstimmt (Beim Kind tut es dies sowieso.)

Damit das Kind körperlich, seelisch und geistig gedeihen kann, braucht es die liebevolle Zuwendung des Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zum Kind aufzubauen. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste elementare Lernumgebung des kleinen Kindes. Durchschaubare sinnvolle Tätigkeiten des Erwachsenen, die in Freude durchgeführt werden, regen das Kind zu eigenem schöpferischen Tun an. Auch hier spielt die Selbsterziehung des/der Erzieher*innen wieder eine große Rolle, bzw. ist sie sogar Grundlage für eine gute gelingende Begegnung mit den Kindern.

Die so wichtigen Fähigkeiten des Sprechen und Gehen Lernens beruhen hauptsächlich auf Vorbild und Nachahmung. Kein Kind würde Sprechen oder aufrecht Gehen lernen, wenn es nicht das Vorbild des Erwachsenen hätte. Lernen durch Nachahmung ist das leitende Prinzip für die ersten sieben Jahre.

4.1.2 Rhythmus

Der Alltag im Kindergarten ist geprägt von Rhythmus und Wiederholung. Der gegliederte Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Die sich wiederholenden Tätigkeiten und Rituale vermitteln Vertrauen und Geborgenheit. Eine rhythmische Zeitgestaltung fördert die seelische Gesundheit des Kindes.

Tagesrhythmus Kindergarten

Der Tag beginnt mit einer Phase des freien schöpferischen Spiels (Ausatmen). In dieser Zeit fällt auch die Zubereitung des Frühstück als wiederkehrende Tätigkeit, Festvorbereitungen, Vorschularbeiten. Idealerweise sind alle Kinder bis spätestens 8.30h da, um noch genügend Zeit zu haben in dieser Phase in eine Tätigkeit einzutauchen. Nach dem gemeinsamen Aufräumen und Toilettengang mit Händewaschen beginnt nun der geführte Abschnitt des Vormittags in Form von Fingerspielen, Singen, Kreisspielen und Reigen (Einatmen). Danach schließt sich das gemeinsame Frühstück an, das mit einem Spruch beginnt und endet. Nun folgt die tägliche Gartenzeit, in der die Kinder bei Wind und Wetter wieder frei spielen oder bei der Gartenarbeit helfen (Ausatmen). Der Vormittag endet mit einer geführten Phase, in der die Kinder eine sich über mehrere Tage wiederholende Abschlussgeschichte oder Märchen hören, manchmal auch begleitet von einem Puppenspiel (Einatmen).

Zum im Haus gekochten Mittagessen kommen die Mittagskinder aus beiden Kindergartengruppen zusammen (gegen 12.30h). Auch das Mittagessen ist eingebunden in Tischrituale. Nach dem Essen werden die Kinder, die nur zum

Mittagstisch angemeldet sind, abgeholt (zwischen 13.00h und 13.15h), für die anderen folgt eine Ausruhzzeit mit Vorlesen, Bücher betrachten.... Bis zum Abholen (zwischen 14.150h bis 14.30h) können sie danach nochmals frei spielen oder an einem Angebot teilnehmen.

Da wir naturnah arbeiten verlagert sich in der Sommerhälfte der Tagesrhythmus am Vormittag hauptsächlich in den Garten. Dies vor allem in der größeren Kindergartengruppe bis zu den Herbstferien.

Dann beginnt der Vormittag mit einer Freispielphase im Freien, im Hof und Sandbereich (zur Unterscheidung zur zweiten Freispielphase im Garten).

Wie drinnen ist diese Freispielphase mehr den feineren Tätigkeiten gewidmet, wie z.B. der Frühstückszubereitung. An Tischen kann gemalt und gebastelt werden, in der rechten Garage gibt es Möglichkeiten mit Naturmaterialien und Holzfiguren Landschaften zu bauen,...

Ein tägliches Feuer schafft Zentrum und Wärmerraum im Frühherbst. Teilweise dient es auch zur Frühstückszubereitung, so werden die Brötchen auf dem Grill gebacken und der Hirsebrei über dem Feuer gekocht... Aquarellmalen und Eurythmie finden weiterhin drinnen statt. Je nach Frühstück wird draußen im Stuhlkreis oder in der Gruppe gefrühstückt.

Auch der Abschluss (Märchen, Puppenspiel) findet im Gruppenraum statt.

Wochenrhythmus Kindergarten

Die Wochentage sind gegliedert durch das Frühstück und bestimmte Angebote. Jeder Wochentag hat ein bestimmtes Gericht.

Der Wochenlauf variiert in den zwei Kindergarten Gruppen:

Wurzelzwerg:

Montag	Wandertag mit Vesperrucksack an den See
Dienstag	Kindereurythmie mit einer erfahrenen Eurythmistin und zum Frühstück Brote mit eigenem Kräutersalz
Mittwoch	Aquarellmalen und zum Frühstück Hirsebrei, die Herbstzeit über mit eigenem Apfelmus
Donnerstag	selbstgemachtes Müsli für das Frühstück (Körner quetschen, Nüsse knacken, ...)
Freitag	"Putzete" für das Wochenende und zum Frühstück selbstgebackene Brötchen in der Winterhälfte wird zum Abschluss Bienenwachs geknetet

Eichhörnchen:

Montag	Montags gibt es zum Frühstück Hirsepizza
Dienstag	Kindereurythmie mit einer erfahrenen Eurythmistin und zum Frühstück Milchreis
Mittwoch	Wandertag mit Vesperrucksack an den See
Donnerstag	Brötchenbacktag für das Frühstück
Freitag	"Putzete" für das Wochenende und Aquarellmalen, selbstgemachtes Müsli zum Frühstück

Sowohl die Tages-, als auch die Wochengestaltung erfahren Besonderheiten durch Veränderung wie Jahreszeitenfesten, Feiertagen und Geburtstagen.

Jahreslauf

Der Jahresrhythmus orientiert sich stark an den Festen, die wir feiern. Zu jedem Fest gehört eine intensive Vorbereitung. Für die Kinder ist es jedes Mal ein freudiges Wiedererkennen der vorbereiteten Tätigkeiten.

- Das Kindergartenjahr beginnt mit dem Ernte-Dank-Fest, zu dem die Kinder eigen geerntete und gesammelte Früchte, Nüsse und Gemüse mitbringen
 - Für die Vorschulkinder beider Gruppen gibt es zudem eine besondere Ernte: sie fahren zusammen nach Horn
 - zum Apfelsaftpressen (siehe Kooperation).
 - Es folgt das Michaelifest,
 - kurz vor den Herbstferien das Herbstfest mit den Familien beider Kindergarten Gruppen in Liggeringen am
 - Schneckenberg
 - und das Laternenfest im November, das beide Kindergartengruppen mit einem Puppenspiel und
 - Laternenumzug feiern.
 - Der Beginn der Adventszeit wird am Montag nach dem ersten Advent mit dem Adventsgärtlein und den
 - Familien gefeiert.
 - Der Nikolaus kommt heimlich in der Nacht... Darauf folgen sich täglich wiederholend das Weihnachtsspiel, so
 - wie das Singen an der Krippe und am letzten Kindergarten tag vor den Ferien ein Weihnachtsabschluss mit den Eltern.
 - Das neue Jahr beginnt mit dem Spielen des Dreikönigsspiels in den Gruppen.
 - Dann folgt die traditionell in Radolfzell ausgeprägte Fastnachtszeit und einem Fastnachtsfest am "Schmotzigen Dunschtig" (Thema : bei den Handwerkern). Da kommen auch die Radolfzeller Hänsele und im ganzen Haus duftet es nach Fastnachtsküchle aus der Küche
 - In diese Zeit fällt meist auch der Besuch eines richtigen Bäckers, der mit den Vorschulkindern Brezeln backt.
 - Im Frühling folgt das Osterfest mit Ostergras ziehen und Eiersuche,
 - und das Pfingstfest mit Pfingstbuschen Pfingstrosenbrot
-
- Und im Mai und Juni dürfen die Großen wiederum für besondere Ausflüge den Kindergarten gemeinsam verlassen:
 - zur Schafschur nach Horn
 - und zur Kanufahrt nach Wangen.
 - Zu allen aber kommt einmal die Zahnfee. (Alle drei Besonderheiten finden sich auch Im Kapitel Kooperation wieder.)
 - Das Johannifest mit einem kleinen Feuer im Garten,
 - das Sommerfest mit der ganzen Einrichtung, frohen Sommertänzen, vielen Angeboten rund um die Elemente
 - und einem bunten Buffet
 - und zum Ende des Kindergartenjahres das Abschlussfest für die Kinder, die in die Schule kommen.
 - Alle zwei Jahre feiert der Kindergarten und die Krippe auch einen Tag der offenen Tür, der für uns Interne wie ein gemeinsames Frühlingfest mit Spielen, Angeboten und Puppenspiel ist.

4.1.3 Zur Entwicklung der Sinne

Die basalen Sinne

Der Tastsinn:

Es ist erstaunlich wie ein Einjähriges einen ihm unbekanntem Gegenstand regelrecht studiert, ihn betastet, damit klopft, mit Lippen, Mund und Zunge berührt. Nur so kann es noch genauer, als nur mit Händen und Füßen, dessen Beschaffenheit erforschen. Schmeckend, riechend, sehend, hörend, tastend und mit allen Sinnenbegreifen die Kinder die Welt. Die wichtigsten Selbsterfahrungen erlebt das Kind jedoch durch den Tastsinn. Unbewusst vermittelt er dem Kind die Grundsicherheit seines Seins. Tasterlebnisse sind Berührung und Trennung zugleich, so erfährt das Kind: „Die Welt ist da. Es existiert etwas außerhalb von mir. Ich bin abgegrenzt, jedoch nicht allein. Ich bin in Kontakt. Die Qualität des Tastsinns wird durch natürliche Materialien gefördert. In unseren Gruppenräumen sind es Holz,

Bienenwachs, Rinden, Steine, Muscheln, Wolle sowie Stoffe aus Baumwolle, Wolle und Seide. Im Garten sind es dann Sand, Erde, Wasser, Matsch, Regen, Schnee und Eis. Durch die verschiedenen Bereiche im Außengelände mit Häcksel, Bäumen und Sand, Pflasterweg, Steine, Kies und Asphalt erfahren die Kinder barfußlaufend im Sommer außerdem verschiedenste Tasteindrücke. Am Backtag ist der duftende Brotteig nicht nur für den Tastsinn eine besondere Erfahrung. Berührungsspiele und das Öltröpfchen sprechen Tast- und Lebenssinn an.

Der Lebenssinn:

Den Lebenssinn spürt man nicht wenn alles in Ordnung ist. Er macht sich bemerkbar wenn etwas im Körper unregelmäßig verläuft. Der Mensch wird sich dann seiner Körperfunktion und der organischen Befindlichkeit bewusst, empfindet sich als Ganzes und strebt nach Harmonie.

Die Pflege des Lebenssinns geschieht beispielsweise durch die Erfahrung einer sicheren Bindung zu Bezugspersonen, eine von liebevoller Zuwendung begleitete regelmäßige Körperpflege und ausreichende Ruhephasen. Durch die harmonische Gliederung des Tages (Rhythmus), der Woche, des Monats und des Jahres stellt sich beim Kind Sicherheit und dadurch Wohlbefinden ein. Die täglich lange Freispielzeit drinnen und draußen bietet dem Kind die Möglichkeit zur freien und phantasievollen Entfaltung. Die vielen Lieder, Fingerspiele und Rituale, die unsere Abläufe begleiten, lassen eine frohe Atmosphäre entstehen, welche die Kinder durch ihre Nachahmungsfähigkeit tief in sich aufnehmen. Dadurch kommt dem Erwachsenen eine nicht unbedeutende Vorbildfunktion zu. Die Wahrnehmung durchschaubarer und sinnvoller Arbeiten und Tätigkeiten der Erwachsenen wirken gesunden. Des Weiteren sorgen eine künstlerisch ansprechende Raumgestaltung, wenig ausgestaltetes, natürliches Spielmaterial sowie gesunde, vollwertige Ernährung für das Wohlbefinden und eine natürliche Entwicklung des Kindes. Die anfallende Arbeiten und Reparaturen sowie gärtnerische Tätigkeiten, werden mit den Kindern zusammen ausgeführt und vermitteln so das ursprüngliche Leben im Haushalt, das Sicherheit gibt.

Der Eigenbewegungssinn:

Ähnlich dem Gleichgewichtssinn bildet sich im ersten Jahrsiebt beim Menschen der Eigenbewegungssinn aus. Der Eigenbewegungssinn vermittelt die Lage der Körperteile zueinander. Unbewusst werden Bewegungsabläufe der momentanen Situation angepasst. Eine sichere körperliche Koordination bildet sich durch vielseitige Bewegung aus. Dies kann täglich im freien Spiel, im Wald, während der Eurhythmie, aber auch im Kleinen, z.B. beim Bauen mit Klötzen oder beim Abwaschen etc. geschehen. Das Kind erlernt durch natürliche Gegebenheiten seinen Körper in jedem Muskel und in jeder Faser zu spüren. Aber auch speziell durch die Eurhythmie und im Reigen hat es die Möglichkeit, die Wahrnehmung kleinster und feinsten Körperteile wie Hände, Füße, Fingerspitzen oder Zehen etc. zu erfahren.

Der Gleichgewichtssinn:

Er koordiniert die Bewegungsmöglichkeiten, lässt uns die aufrechte Haltung wahrnehmen und gibt Orientierung im Raum.

In unseren Gruppenräumen fühlen sich die Kinder, vor allem durch das naturbelassene, massive Spielmaterial, aufgefordert mit ungeformten Hölzern, Steinen und Brettern zu bauen und zu balancieren. Regelmäßig wird die Bewegungsfreude der Kinder mit Hengstenberg-Materialien im Eurythmieraum gefördert. Dies ist ein spezielles Spielmaterial, aus unterschiedlichen Holzelementen, wie halbrunden und eckigen Hölzern, Balancierstangen, Leitern und Kippelbretter. Die Pädagogin und Physiotherapeutin **Elfriede Hengstenberg** hat es für ganzheitliche Bewegungsförderung entwickelt. Für die Krippenkinder stehen Bewegungselemente nach der Kinderärztin und Kleinkindpädagogin Emmi Pikler zur Verfügung. Eine Schräge zum Podest, Bogenleiter, Kletterdreieck und Rutschbrett laden zum Ausprobieren ein. Die Würfel werden für das Essen zu Tischen umfunktioniert.

Im Garten haben die Kinder das Bedürfnis nach Freiheit und Bewegung. Sie klettern auf Bäume, auf dem Klettergerüst und über Klötze, Hölzer und Bretter. Auch das Schaukeln, Stelzenlaufen, Springseilhüpfen, so wie dann auch das sanfte Wiegen in er Hängematte. Im Krippengarten fördert zusätzlich eine Rutsche die Bildung des Gleichgewichtssinns.

Zu den weiteren Sinnen

Es wurde vor allem die Förderung der basalen Sinne dargestellt, da ihre Entwicklung in den ersten sieben Jahren im Vordergrund steht. Dennoch werden im Kindergarten grundsätzlich alle Sinne angesprochen, bzw. gepflegt. Auch die von Steiner erwähnten höheren Sinne, wie der Wort-, Gedanken- und Ich-Sinn werden in unserer Einrichtung durch Lieder, Verse, Reigen, sowie durch die Beziehungen, die die Kinder untereinander und mit den Erzieher*innen haben, unbewusst gepflegt.

Selten werden die Sinne einzeln angeregt, sondern meist im Zusammenspiel.

So werden z.B. bei der Kräuternernte und -verarbeitung sowohl der Geruchssinn (beim Schnitt, der Berührung der Kräuter und beim späteren Abstreifen vom Stiel) als auch der Tastsinn (frisches weiches Blatt, trockenes poröses Blatt) als auch der Hörsinn (trockenes Knistern beim Abreiben, der Sehsinn (verschiedene Grünfärbungen, -Schattierungen, so wie leuchtenden Farben der dazu getrockneten Blütenblätter) und letztendlich der Geschmackssinn angesprochen (beim Verköstigen des Tees).

Ähnliches gilt beim Werkeln (unterschiedliche Holzdufte, verschiedene Härtegrade, etc. durch unterschiedliche Hölzer im Gebrauch...) oder Handarbeiten (siehe Wollverarbeitung von der Rohwolle bis zum Faden oder dem genähten Püppchen (Tastsinn, Geruchssinn, Wärmesinn, Sehsinn, Eigenbewegungssinn).

Wir möchten den Kindern tiefensensorisch reich gesättigte Erlebnisse bieten, durch die sie sich in der Welt beheimaten können. Möglichst wird auf künstliche Sinneseindrücke verzichtet, Kunststoff taucht höchstens im Gartenspielzeug auf. Alles, was das Kind umgibt, bzw. auf das Kind wirkt, soll authentisch, echt und so kostbar wie möglich sein.

4.1.4 Körper- Leib- und Organbildung

Wie wir durch Rudolf Steiner wissen, findet in den ersten sieben Jahren ein wichtiger Teil der Leib - und Organbildung statt. Vom hilflosen Säugling zum schulreifen Kind - Welch ein Schritt! Da das Kind in diesem Alter ganz nachahmendes Wesen ist - bis in die Gestik, die Wortwahl, den Tonfall, den Gesichtsausdruck - kann man auch sagen, es ist ganz Sinnesorgan, es kann sich gar nicht verschließen. Durch die Umgebung des Kindes wird nicht nur seine Gehirnstruktur gebildet, sondern alle Organe bekommen in dieser Zeit ihre Form. Die Hirnforschung hat auf diesem Gebiet schon eine ganze Menge erforscht, die diese Tatsachen belegen.

Doch auch die spezielle Pflege des Körpers ist im Tageslauf mit einbezogen. Dazu gehören z.B. das Einölen der Hände ("Goldtröpfchen") genauso wie wohltuende Berührungsspiele, eine Massage oder ein Fußbad.

4.1.5 Sozialisation

Grundlegend für die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten ist, sich selbst als eigenständige Individualität empfinden zu können. So wie das Kind Sicherheit und Geborgenheit in einer verlässlichen menschlichen Bindung erfährt, entwickelt es sein Selbstwertgefühl und seine Selbständigkeit und damit die Grundlage, sich aus Freiheit anderen mit Interesse und Hilfsbereitschaft zu zuwenden. In Krippe und Kindergarten sorgen wir deshalb vor allem auch dafür, dass das Kind sich in dieser jeweils immer größeren neuen Gemeinschaft sicher und geborgen fühlen kann. Die sorgfältige Eingewöhnung, der über längere Zeit vertraute Menschenkreis, sowie die rhythmisch wiederkehrende Zeitgestaltung schaffen Überschaubarkeit und Vertrauen in die Welt und die Menschen. So unterstützt auch täglich der Wechsel von Phasen, in denen das Kind ganz bei sich sein darf (im freien Spiel) mit Phasen des "nach-Außen-Lauschens", den sogenannten geführten Phasen (wie Aufräumen oder Reigen und Märchen) die Ausbildung der Sozialfähigkeit. Bei Reigen und Märchen können die Kinder zudem in verschiedenste Seelenstimmungen eintauchen (den ärgerlichen Riesen, den neckenden Zwerg, den brummeligen Bären,...). Auch die gemeinsamen Mahlzeiten mit den bewusst gepflegten Tischritualen helfen bei der Ausbildung der sozialen Kräfte. Hier, wie bei allem anderen, wirken die Erwachsenen direkt als Vorbilder, an denen sich die Kinder unbewusst orientieren (siehe Selbsterziehung bei "Vorbild und Nachahmung").

Aber auch aneinander und miteinander lernen die Kinder in besonderer Weise sich und andere wahrzunehmen. Am auffälligsten kann man dies an der Verschiedenartigkeit des sogenannten freien Spieles der verschiedenen Altersgruppen erkennen.

Krippenjahre 1-3 Jahre

-> Siehe Beschreibung der Krippe 4.2

Kindergartenjahr 3-4 Jahre

Die Kinder sind zumeist noch völlig frei von eigenen Spielvorstellungen, wenn sie morgens kommen und nehmen gerne auf, was sich ihnen anbietet: die Tätigkeiten des Erwachsenen, ein Spielzeug, das gerade im "Weg" liegt, z.B. ein Brett, ein Besen. Diese Sache ist Spielzeug und wird für eine gewisse Zeit "bewegt", d.h. ist mal dies, ist mal das, je nach momentanen Einfall, wird aber oft auch nach kurzer Zeit wieder liegen gelassen, weil etwas Anderes, jemand anderer "im Weg" liegt. Die Älteren werden nachgeahmt im Spiel (Häuser bauen ...). Es reichen aber weder die körperlichen Fähigkeiten, um es wirklich so zu bauen, noch sind sie innerlich so weit, die nachgeahmte Vorstellung zu

erfüllen.

Kindergartenjahr 4-5 1/2 Jahre

In diesem Alter brauchen sie oft gar nicht viel Spielmaterial. Sie sind mit wenig Raum zufrieden, weil sie mit ihrer Phantasie alles beleben und vergrößern können. Sie ahmen Eltern, Situationen usw. nach und spielen ganz vertieft. Sie erfinden Situationen - "wir sind die Osterhasen und wohnen auf der Sonne ..." und sind ganz darin versunken. Sie sind gerne unter "Ihresgleichen". Ihr Spiel könnte ewig weitergehen. - während des Aufräumens, beim Essen, im Garten, im Kreis, ... Freundschaften entstehen. Schnelle Tränen, schnelle Versöhnungen.

Kindergartenjahr 5-6 Jahre

Das letzte Kindergartenjahr ist oft geteilt.

Noch einmal intensives Eintauchen ins Spiel - sie wissen genau, was und mit wem sie spielen wollen und was sie dazu brauchen. Oft kommen sie morgens mit ganz genauen Vorstellungen und spielen manchmal über Tage das Gleiche. Sie lassen auch schon mal andere, jüngere Kinder mitspielen, lernen die "Unarten" der kleineren wahrzunehmen und zu "ertragen", mit zu tragen, lernen verzichten und nachzugeben, zu helfen, Nachsicht zu üben. Ihr Spiel bekommt immer mehr Realitätsbezug.

Die andere Seite ist das "Phantasieloch" - es fehlt ihnen an Ideen, sie können schwer ertragen, wie die Jüngeren ins Spiel eintauchen. In dieser Zeit ist es hilfreich, wenn sie Anregungen bekommen, so z.B. die Vorschularbeiten, die dann zum Abschluss der Kindergartenzeit auch in eine größere Arbeit münden. Hierbei werden Jungen und Mädchen die gleichen Möglichkeiten zu Tätigkeiten geboten, da wir davon ausgehen, dass beiden Geschlechtern die gleichen Fähigkeiten zum Erlernen fein- und grobmotorischer Fertigkeiten zugrunde liegen.

So lernen die Jüngeren von den Älteren, die Älteren durch die Jüngeren in Wort, Tat, Spiel und Arbeit in allen Bereichen des Gruppenalltags.

Wenn der Jüngste einer Geschwisterreihe im Kindergarten dann Ältester ist (oder umgekehrt), so ist diese Erfahrung wohl selten noch einmal in Einzigartigkeit zu überbieten.

Vor allem für die werdenden Schulkinder gibt es verschiedenste Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen und für andere da zu sein (siehe auch Vorschulkinder 7.1.2). Aber auch die Jüngeren können bei zahlreichen Tätigkeiten mitwirken. Sie erfahren die Freude, für andere hilfreich zu sein, empfinden Stolz und stärken wiederum damit ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbständigkeit.

4.1.6 Sprachentwicklung

Zum Spracherwerb bedarf es der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch, und so braucht das Kind Erwachsene, die ihm ihre Aufmerksamkeit und genügend Zeit schenken. Das wechselseitige Sprechen und Hören ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung. Gelegenheiten dazu bieten sich beispielsweise beim Begrüßen, während der Spielzeit oder bei den gemeinsamen Mahlzeiten in Tischgesprächen. Auch Elemente aus dem lebenden Umfeld versuchen wir aufzunehmen und streben so den Bezug z.B. zu regionalen Dialekten und bei lebenden Fremdsprachen an. Von großer Bedeutung für die Sprachkultur sind die vielen Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder Tänze und Reigen, die jeweils über einen bestimmten Zeitraum, der Jahreszeit entsprechend (ca. 4 Wochen) einfließen. Unter dem Gesichtspunkt "Vorbild und Nachahmung (siehe 4.1.1) legen wir deshalb auch viel Wert auf die bewusste Pflege der eigenen Sprache, sowohl für sich gesehen, wie auch als altersgemäße bildreiche Sprache zum Kind.

Auch in der einmal wöchentlich stattfindenden Eurythmie sind Sprache, Musik und Bewegung harmonisch miteinander verbunden, so dass der ganze Mensch angesprochen wird.

Das tägliche Hören von Geschichten oder Märchen, teilweise durch Puppenspiele begleitet, bereichert nicht nur den Wort- und Sprachschatz der Kinder, sondern regt auch ihre Phantasie und Gestaltungskraft an. Dies z.B. im freien Spiel und selbstgestalteten Puppenspielen.

4.1.7 Denkentwicklung

In den ersten Lebensjahren macht das Kind eine unglaubliche Entwicklung in Bezug auf sein Denken. Vom Begreifen zum Begreifen. Vom bildhaften, gegenständlichen Denken zur Abstraktion. So wollen wir dem Kind Zusammenhänge anschaulich, begreiflich machen (z.B. vom Schaf zur Wolle, von der Ähre zum Brot).

Das Kind erforscht die Welt. Lange bevor das Kind mit Zahlen im engeren Sinne rechnet oder physikalische Gesetze bewusst handhabt, erobert es sie sich im freien Spiel, und bereitet sich so hervorragend auf seine künftige mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung vor: im Umgang z.B. mit naturbelassenen zweckfreien Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum selbständigen Bauen und Konstruieren, Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei in sinnlicher Unmittelbarkeit Maße, Gewichte, Qualität und Quantität, z.B. im Spiel mit Lehm, Sand, Erde (die unterschiedliche Formbarkeit, auch bei unterschiedlicher Feuchtigkeit), Wasser (wie verhält sich

der Wasserlauf im großen Sandkasten, bei Stauungen, am Kiesstrand am See, ..., was trägt das Wasser, was geht unter?,....), Blätter, Holz,(Wie viel kann ich tragen? Wie lassen sich die Hölzer stapeln? Wie können sie stehen? ...) ... Die Kinder erfahren Mengen und zahlen z.B. auch beim Tischdecken, Zerteilen eines Apfels, beim Abmessen der Zutaten fürs Backen, beim Stuhlkreis stellen,...

Erste chemische und physikalische Gesetze werden z.B. beim Umgang mit den Aquarellfarben (aus den Primärfarben werden Sekundärfarben und Grau, bzw. Brauntöne gemischt) oder beim Bienenwachskneten (Arbeit -> Wärme -> Formbarkeit) gemacht.

Über seelisch gesättigte Erfahrungen soll das natürliche Staunen und die produktive Neugierde wach gehalten werden.

4.1.8 Sinn, Wert und Religion

Unsere Waldorfeinrichtung ist eine christlich orientierte aber nicht konfessionell gebundene Einrichtung. Sie steht jedem, der unser pädagogisches Angebot wahrnehmen möchte offen.

Wir möchten die Vertrauenskräfte der Kinder stärken und ihnen Vorbild und Raum geben eine Beziehung zur Natur und zum Jahreslauf zu entwickeln. Wir möchten die Kinder zur Achtung gegenüber den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Erde erziehen, indem wir u.a. pflegend mit allem umgehen, Spielsachen reparieren, flicken, regelmäßig mit den Kindern waschen, ggf. einölen, im Garten Pflanzen gießen, düngen, abdecken, ..., Vögel füttern, Insekten fördern, Tiere beobachten und schützen, für andere Geschenke mit den Kindern herstellen und verteilen, ...

Das heißt: wir unterstützen und fördern das natürliche Grundgefühl des Staunens und der Dankbarkeit der Kinder gegenüber der Welt und ihren Wundern. Die Kinder sollen ohne viele Erklärungen durch die Grundeinstellung und entsprechendes Handeln des Erwachsenen das Gefühl bekommen:

alles, was geschieht, hat einen Sinn, wenn manchmal auch im Verborgenen.

4.1.9 Ernährung und Tischkultur

Eine gesunde vollwertige Ernährung ist uns ein großes Anliegen. Die Lebensmittel stammen zu 90% aus biologischen und biologisch-dynamischen Landbau, bevorzugt regional. Wir werden wöchentlich mit frischen Produkten des Pestalozzi Kinderdorfladen aus Wahlwies beliefert. Das Frühstück wechselt täglich, wiederholt sich aber wöchentlich. Als Getränke gibt es Kräuter- oder Früchtetee und Wasser. Zu besonderen Anlässen Apfelsaft von Kooperationspartnern. Die Kinder helfen bei der Frühstücksvorbereitung und Zubereitung, beim Schneiden, Rühren, Backen, ... Dazu gehört weiter auch das Abzählen des Geschirrs, das Richten des Esstisches und bei besonderen Anlässen eine entsprechende Festgestaltung.

Das gemeinsame Essen ist uns besonders wichtig. Es liegen darin die Anfänge zur Sozialfähigkeit, sowie der ethischen Erziehung.

Wir sitzen am schön gedeckten Tisch. Mit einem Gebet beginnen wir. Dann wünschen wir uns einen guten Appetit, verteilen die Speisen und genießen gemeinsam das gute, selbst zubereitete Frühstück. Nach dem gemeinsamen ruhigen Teil des Essens bietet sich Raum für Tischgespräche. Zum Ende der Essenszeit bedanken wir uns für Speis und Trank.

Wechselnd dürfen 2-3 Kinder beim Abdecken und Abwasch helfen.

Durch unser eigenes Obst und die Kräuter im Garten erleben die Kinder, woher unsere Nahrung kommt. Sie dürfen bei der Ernte von Beeren, Äpfeln, Kartoffeln, Kräutern und der Weiterverarbeitung helfen. So wird Obst eingekocht und gedörrt. Kräuter werden getrocknet und dienen z.B. als Tee für den Eigenbedarf. Darüber hinaus werden auch kleine Geschenke wie Kräuter- oder Rosensalz, Kräuteröle, Holundersaft etc. hergestellt. Das Mittagessen der Kinder, die in der verlängerten Öffnungszeit sind, wird täglich frisch im Haus zubereitet. Wir haben zwei „Küchenfeen“, die sich die Arbeit teilen und abwechselnd kochen. Es wird auf einen lebendigen Austausch von Kindergartengruppen, Krippe und Küche geachtet. Feste und Besonderheiten können direkt aufgegriffen und abgesprochen werden.

Beim Reinkommen werden die Kinder schon von den Düften der Küche empfangen und können sich auf das Essen freuen.

Auch der Mittagstisch beginnt in ruhiger Atmosphäre mit einem gemeinsamen Dankes Lied oder Gebet. Außer der vegetarischen Hauptspeise werden ein Salat und ein Nachtisch angeboten. Die Kinder werden angeregt immer wieder auch für sie Neues zu probieren. Häufig lehnen sie Unbekanntes zuerst ab. Aber gemeinsames Essen erleben Kinder sinnlich und durch wiederholendes Kosten ändert sich häufig anfangs ablehnendes Essverhalten.

Gemeinsames Danken beendet das Essen.

Spezielle Bedürfnisse der Kinder mit Allergien und Unverträglichkeiten, wie z.B. Laktoseintoleranz werden berücksichtigt.

4.1.10 Genderleitlinie

Im Sinne der Genderleitlinie vertreten auch wir in unserem Konzept die Auffassung, dass Mädchen wie Jungen die gleichen Erziehungsgrundlagen und eine neutrale Erziehungseinstellung vorfinden sollen. Spielzeug, Werk- und Handarbeitsmaterial, wie auch die Möglichkeit sich an allen sich bietenden Tätigkeiten zu beteiligen, stehen allen Kindern beiderlei Geschlechts offen und zur Verfügung. Die Erzieher*innen unterstützen die Kinder im Wahrnehmen aller Möglichkeiten. So werden z.B. die Vorschul-Arbeiten für die Kinder absichtlich so ausgewählt und zusammengestellt, dass Handwerkliches und Hauswirtschaftliches, Künstlerisches und Praktisches gleichermaßen in die Arbeit einfließt.

Im Freispiel bei Rollenspielen, beim Reigen im Weihnachts- und Dreikönigsspiel etc. wählen je nach Befinden die Kinder selbst oder die Erzieher*innen, in welche Rolle sie schlüpfen möchten und dürfen, ohne dabei sich auf nur ein Geschlecht beschränken zu müssen.

Bei aller Neutralität bleibt natürlich das übergeordnete Bestreben, jedem Kind das individuell Passende für den richtigen Moment und die gegebene Entwicklungsphase anbieten zu können.

Auch bei der Elternarbeit ist unser Bestreben, stets beide Elternteile anzusprechen und erreichen zu können. So versuchen wir, gemeinsame Feste in arbeitsneutrale Zeiten zu legen oder Termine für Elterngespräche in einzelnen Fällen individuell abzusprechen. Zusätzlich bemühen wir uns, im Alltag auf unsere Sprache im Sinne von Gender zu achten, um auch in dieser Hinsicht den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, dass sie nachahmen können.

4.2 Krippe

4.2.1 Allgemein

Vieles von dem, was in der Kindergartenbetreuung generell für die Förderung, d.h. Erziehung und Betreuung gilt ist auch für die Krippenkinder im Alter von 1-3 Jahren gut und richtig.

(siehe auch unter den Punkten: 4. Pädagogische Konzeption allgemein, 4.1.1. Vorbild und Nachahmung, 4.1.2.Rhythmus)

Dennoch haben Kinder unter 3 Jahren besondere Bedürfnisse, die darauf zugeschnittene Entwicklungskonzepte erfordern.

In den ersten 3 Jahren entwickelt sich das kleine Kind sehr schnell. Es benötigt in diesem Zeitraum besonders viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. In komprimierter Weise lernt es Gehen, Sprechen und Denken. Sein Entwicklungsfokus liegt im Aufbau seiner basalen Sinne: dem Tastsinn, dem Gleichgewichtssinn, dem Eigenbewegungssinn und dem Lebenssinn.

Kinder sind die Bauherren ihres eigenen Leibes!

Ausführliche Informationen zur Entwicklung der basalen Sinne finden Sie unter Punkt 4.1.3 Entwicklung der basalen Sinne

Wir unterstützen die Kinder

- bei der Befriedigung ihrer emotionalen Bedürfnisse
- in ihrer freien Entfaltung und Bewegung
- geben ihnen Sicherheit durch wiederkehrende Rhythmen und Rituale

4.2.2 Die Befriedigung emotionaler Bedürfnisse

Die Befriedigung der emotionalen Bedürfnisse sichert das Wohlbefinden der Kinder und ist das Fundament für ihre spätere Bildungsbiographie.

Dies erreichen wir durch:

- eine individuell gestaltete Eingewöhnung mit festen Bezugserzieher*innen
- stabile und emotionale Bindungsbeziehungen mit liebevoller Zuwendung,
- einfühlsame beziehungsvolle Pflege,
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung,
- empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastungssituationen
- bedingungslose Akzeptanz
- Sicherheit und Geborgenheit (Hülle)

4.2.3. Freie Entfaltung und Bewegung

Um die gesunde Entwicklung zu begünstigen und zu unterstützen, finden die Kinder abwechslungsreiche Spielfelder und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten vor. Sind die basalen Sinne vollständig ausgebildet, geben sie die Grundlage und den Nährboden für weitere Entwicklungsstufen.

Wichtige Aspekte, die wir den Kindern geben möchten, sind hierbei: Ruhe, Zeit und Raum

Ruhe:

Die Ruhephasen und das Innehalten nach getaner Leistung sind für das kleine Kind besonders wichtig, da es nur im erholteten Zustand vital und mobil ist. Dazu gehört auch ein gesunder Schlaf, den jedes Kind möglichst nach seinem individuellen Rhythmus und Bedürfnis halten kann. Wir versuchen den Kindern daher ggf. auch zwischendurch kleine Ruhepausen im Bettchen, auf dem Schoß der/ des Erzieher*s*in oder im Kinderwagen während der Gartenzeit zu ermöglichen.

Zeit:

Die Umsetzung von Gedanken in Handlungen dauert bei kleinen Kindern oft noch lang. Daher ist für das kleine Kind und seine Entwicklung ein ganz wesentlicher Faktor, bei allem genügend Zeit zu haben. Das ungestörte Experimentieren verhilft zu Konzentration und Kreativität. So können die Kinder z.B. während unserer Gartenzeit intensiv die Natur erforschen. Steinchen, Stöckchen, Sand und Wasser bieten unerschöpfliche Möglichkeiten zum Spielen und Experimentieren.

Viel Zeit und Geduld braucht das Kind auch für die Umsetzung der neu erlernten Dinge, wie z.B.: das alleine Anziehen, der erste Toilettengang, das Trinken aus einem Glas etc. Wir unterstützen die Kinder in Ihrem Tun und geben Ihnen motivierenden Beistand, jedoch nur so viel Hilfe, wie sie wirklich brauchen.

Raum:

Eine liebevoll vorbereitete Umgebung lädt die Kinder entsprechend ihren Entwicklungsbedürfnissen zu vielfältiger Bewegungserfahrung, Spiel und Sinneswahrnehmung ein. Viele der in unserer Krippe verwendeten Materialien sind möglichst freilassend hinsichtlich ihres Verwendungszweckes, sprechen so verstärkt die Phantasie der Kinder an und lassen sie kreativ tätig werden. Es stehen Bewegungselemente, Bausteine, Hölzer, Schnüre, Tücher, aber auch Puppen, Fahrzeuge, Bälle, Bücher, Knete und Fingerfarben zur Verfügung. Der Raum ist der geschützte und sichere Bewegungsraum des Kindes. In ihm findet Autonomie und Kreativität statt. Der Raum ist Bildungsraum.

Bewegung

Die Räume und der Garten der Krippe sind auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder ausgerichtet. In unserem Gruppenraum verfügen wir über verschiedene Pikler-Elemente, wie Kletterdreieck, Würfel, Podest, schiefe Ebene. Diese Materialien regen zu Bewegung und Eigenaktivität im freien Spiel an. Aus den Würfeln lassen sich sowohl Tische als auch einfache bis komplexe Krabbel- und Kriechgänge bauen. Verschiedene Aus-, Ein- und Durchgänge ergeben vielfältige Variationsmöglichkeiten und wechselnde Perspektiven für die Kinder. Sie können kriechen, robben, krabbeln, sich hochziehen, auf die nächste Ebene klettern, balancieren, rutschen.

Im Garten befinden sich ein kleiner Hügel mit einer Rutsche, eine Schaukel und ein Sandkasten. Es gibt Sträucher zum Klettern, Büsche zum Verstecken und Durchkriechen, Sitzhocker, Balken und Bänke zum Balancieren, einen großen Stein zum Herunterspringen und genügend Platz zum Rennen. Im Sommer können die Kinder mit Schüsseln, Eimern und Kannen schöpfen, schütten und matschen...

4.2.4 Wiederkehrende Rhythmen

Auch der Alltag in der Krippe ist geprägt von Rhythmus und Wiederholung. Der gegliederte Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sich wiederholende Tätigkeiten und Rituale vermitteln Vertrauen und Geborgenheit. Eine rhythmische Zeitgestaltung fördert seelische Gesundheit des Kindes. Dabei versuchen wir nach Bedarf auch individuelle Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen.

Der Tagesablauf der Kinder

In unserer Krippe haben wir zwei unterschiedliche Tagesabläufe, die sich nach der jeweiligen Jahreszeit richten. Nachfolgend möchten wir aufführen, wie diese in der Regel zeitlich ablaufen. Je nach Gruppen- und Tagessituation kann es jedoch auch immer wieder zu kleinen, zeitlichen Verschiebungen kommen! Wir verstehen die nachfolgend aufgeführten Zeiten mehr als Richtlinien, die es uns ermöglichen, ohne größere Engpässe möglichst entspannt und reibungslos den Krippentag mit den Kindern gestalten zu können!

Unser Tagesablauf in der Winterzeit

(von etwa Anfang November bis Ende März)

7.30-8.45	Ankommen und freie Bewegungszeit/Freispielzeit der Kinder Ein*e Erzieher*in bereitet während dieser Zeit in der Gruppe das Frühstück vor
8:40 Uhr	gemeinsame Aufräumzeit mit den Kindern, je nach Alter helfen sie schon ein wenig mit
8:45 Uhr	Morgenkreis- wir beginnen mit einem Begrüßungslied und fahren mit jahreszeitlichen Liedern und Fingerspielen fort
9:00 Uhr	Händewaschen, gemeinsames Frühstück (kleines Tischgebet/ Spruch) Nach dem Frühstück werden die Kinder bei Bedarf gewickelt/ es findet ein Toilettengang statt.
ab 9:30 Uhr	In kleinen Gruppen (ca. 3 Kinder) werden die Kinder von jeweils einer/einem Erzieher*in beim Anziehen für den Garten begleitet. So gehen wir in kleinen Abständen und in kleinen Gruppen nacheinander nach draußen.
ab 9:45 Uhr	Aufenthalt in unserem „Spatzengarten“. Wir achten darauf, dass sich jedes Kind täglich etwa 45 Minuten im Freien aufhalten kann. Ganz kleine Kinder werden bei eisiger Kälte durchaus auch einmal nach kürzerer Zeit schon wieder mit ins Haus genommen.
ab 10:30 Uhr	gehen wir in kleinen Gruppen mit den Kindern gestaffelt wieder nach oben. Dort werden diese beim Ausziehen begleitet, die Hände werden gewaschen und nach Bedarf gewickelt oder aufs Töpfchen gegangen
bis 11.10	Freispielzeit im Gruppenraum, danach gemeinsame Aufräumzeit
11:15 Uhr	In einem gemeinsamen Kreis wird nochmals ein Lied gesungen oder auch ein Kreis-/Fingerspiel durchgeführt.
ca. 11:25 Uhr	gemeinsames Mittagessen (Tischgebet/Spruch)
11:45 - 12:00	werden diejenigen Kinder abgeholt, die ihren Mittagsschlaf nicht bei uns halten.
12:00 - 14:00	Mittagsschlafenszeit, bei Bedarf können die Kinder auch eher geweckt werden.
spät. 14:00	Wecken der letzten noch schlafenden Kinder. Wickeln, Körperpflege , ggf. Toilettengang und Freispielzeit
14:00 - 14:30	Abholzeit der Kinder

Unser Tagesablauf in der wärmeren Jahreszeit
(von etwa April bis Oktober)

7:30 - 8:00	Kinder, die in dieser Zeit gebracht werden, dürfen noch oben im Gruppenraum ankommen.
ab 8:00 Uhr	begleitet ein*e Erzieher*in die schon oben angekommenen Kinder zum Anziehen für die Gartenzeit. Bei Bedarf wird zuvor noch gewickelt und aufs Töpfchen gegangen.
ab 8:30 Uhr	diejenigen Kinder, die erst jetzt gebracht werden, können direkt in den Garten der Spatzengruppe gebracht werden.
9:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis im Garten, Händewaschen, Frühstückszeit
ca.9:30 - max. 11:00	freie Spiel- und Bewegungszeit der Kinder im Garten. Bei Bedarf gehen wir mit einzelnen Kindern zwischendurch zum Wickeln/ Toilettengang nach oben ins Haus.
ab 10:30 Uhr	gehen wir in kleinen Gruppen mit den Kindern gestaffelt nach oben. Dort werden diese beim Ausziehen begleitet, die Hände werden gewaschen und nach Bedarf gewickelt/ aufs Töpfchen gegangen.
bis 11:10 Uhr	Freispielzeit im Gruppenraum

Nun erfolgt der gleiche Ablauf wie in unserem Winter-Tagesrhythmus!

Hinweis zum Thema Windeln:

Auf Empfehlung des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg (s.“ Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung“ 2. Aktualisierte Auflage 2019, Seite 37) werden aus infektionshygienischen Gesichtspunkten in unserer Krippe ausschließlich Einmalwindeln verwendet.

Gestaltung der Schlafenszeit

Ablauf

11.45-12.00	Abholzeit für Kinder, die nicht in der Einrichtung schlafen
11.45-12.00	Kinder, die mitschlafen, werden bettfertig gemacht und in den Schlafrum begleitet
12.00-14.00	Mittagsschlaf
13.30-14.00	Aufwachphase
14.00-14.30	Abholzeit (bzw. nach Absprache auch eher)

Schlafen ist einer der natürlichsten Vorgänge in unserem Leben von Beginn an. Auf wundersame Weise verlangt unser Körper automatisch nach Ruhe und Erholung. So kann er sich regenerieren und Erlebtes verarbeiten, um anschließend gestärkt neue Herausforderungen und Aufgaben zu meistern.

In der heutigen schnelllebigen, mit vielen Eindrücken vollgepackten Zeit, fällt es den Kindern oft besonders schwer, dem natürlichen Drang ihres Körpers nach Ruhe zu folgen. Dies wirkt sich negativ auf das allgemeine Wohlbefinden und die Entwicklung aus. Hier liegt daher die Verantwortung und Aufgabe durch eine entsprechende, innere Haltung beim Erwachsenen, dem Kind einen Rahmen zu schaffen, in dem es immer wieder auf natürlich Weise zur Ruhe

kommen und seinem Bedürfnis nach Rückzug nachgeben kann. Daher legen wir für diejenigen Kinder, die bis 14:30 Uhr in unserer Einrichtung bleiben, besonderen Wert auf unsere Mittagschlafenszeit.

Ganz allgemein ist zu sagen, dass für ein kleines Kind das Schlafen ohne Eltern in einer ganz neuen Umgebung eine große Aufgabe ist. Daher benötigt auch die Eingewöhnung in diesen Bereich genügend Zeit. Das Kind sollte sich, um diesen Schritt gut meistern zu können, sicher und vertraut mit seiner neuen Bezugsperson und auch der Gruppe fühlen. Auch die Eingewöhnung Ihres Kindes in dem Bereich des Schlafens in unserer Krippe erfolgt nach enger Absprache mit den Eltern. Es ist hilfreich, sich über die Schlafrituale zu Hause sowie in unserer Einrichtung schon im Anamnesegespräch näher auszutauschen.

Hier nun ein kleiner Einblick in die Gestaltung unserer Mittagschlafenszeit:

Schon während des Vormittags wird der Schlafräum gelüftet und etwas abgedunkelt. Die Betten werden hergerichtet und mit den Dingen, die jedes Kind benötigt (z.B. Schnuller, Kuscheltier, Schlafsack), versehen. Diese persönlichen Dinge vermitteln den Kindern Sicherheit und erleichtern ihnen das Einschlafen. Nach dem Mittagessen schaffen wir in unserem Gruppenraum einen ruhigen und gemütlichen Rahmen, sodass jedes Kind, welches bei uns schläft, sich innerlich auf die nachfolgende Schlafenszeit einstimmen kann. Der Bereich, in dem die Kinder sich nun aufhalten, ist durch einen zugezogenen Vorhang vom übrigen Raum abgetrennt. Auch die Vorhänge am Fenster sind zugezogen. In einem vorbereiteten Kreis aus Kissen darf sich jedes Kind einen Platz suchen. Nun beginnen sich die Schlafkinder unter Begleitung einer/eines Erzieher*in für den Schlaf fertig zu machen (ggf. etwas aus- oder umzuziehen). Ein/e zweite/r Erzieher*in geht nach Bedarf mit einzelnen Kindern aufs Töpfchen oder wechselt noch einmal die Windel. Schon bettfertige Kinder können sich zur Überbrückung der Wartezeit ein Buch anschauen, ebenso diejenigen Kinder, die nach dem Mittagessen abgeholt werden. Anschließend werden die Kinder von einer/m Erzieher*in in den Schlafräum begleitet und ins Bett gebracht. (Je nach Situation und Anzahl der Kinder auch von zwei Erzieher*innen).

Hier erfolgt nun ein Ritual, welches einerseits die Sinne pflegt und welches den Kindern andererseits hilft, besser zur Ruhe zu finden: Reihum wird jedem Kind in seinem Bettchen ein Lavendel-Öltröpfchen in die Handflächen ausgeteilt, begleitet vom leisen Singen eines kleinen Reimes. Die Kinder verreiben nun das Öl in ihren Händen und riechen daran. „Mmmmh, wie das duftet!“

Nun wird noch ein Schlaflied gesungen oder gesummt, bevor es still wird im Raum. Je nach Bedarf bieten wir den Kindern unsere Unterstützung beim Einschlafen an, z.B. durch Auflegen einer Hand oder sitzen am Bett. Erst wenn alle Kinder eingeschlafen sind, verlässt die/der Erzieher*in den Raum. Auf Unruhe im Schlafräum oder das Aufwachen einzelner Kinder kann aufgrund unseres ab diesem Zeitpunkt eingeschalteten Babyphons immer direkt reagiert werden. Ein/e Erzieher*in hält sich immer im Nebenraum auf.

Die Gemeinsamkeit ist ein tragendes Element, das es den Kindern erleichtert loszulassen und sich in einer fremden Umgebung dem Schlaf hinzugeben. Wir legen Wert darauf, dass zur Eingewöhnung in unsere Schlafenszeit jedes Kind anfangs speziell von seiner/seinem Bezugserzieher*in begleitet wird. Diese bleibt so lange bei ihm, bis es in den Schlaf gefunden hat. Ist es dem Kind in den ersten Tagen nicht möglich, bei uns in den Schlaf zu finden, forcieren wir diesen Prozess nicht, sondern benachrichtigen ggf. nach einer Weile einen Elternteil, sodass das Kind abgeholt und evtl. zu Hause wie gewohnt schlafen gelegt werden kann. Erst nach und nach, wenn das Kind auch mit den übrigen Erzieher*innen der Gruppe gut vertraut ist, wird es auch von diesen in seinen Mittagschlaf begleitet.

Die Schlafkinder werden spätestens um 14.00 sanft von uns geweckt, sodass vor dem Abholen noch genügend Zeit bleibt, um zu sich zu kommen, gewickelt zu werden oder zur Toilette zu gehen und sich anzuziehen

Gestaltung der Mahlzeiten

Eine gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Unsere Lebensmittel beziehen wir aus dem Pestalozzi- Kinderdorf. Es ist ein Naturkostfachgeschäft mit Bio- und Demeter-Produkten. Das Frühstück und das Mittagessen werden jeden Tag frisch zubereitet. Das Frühstück in der Krippe und das Mittagessen von den beiden Küchenfeen in der Mittagküche. Die Gerichte wechseln täglich, wiederholen sich aber wöchentlich. Hierbei werden die speziellen Bedürfnisse der Kinder mit Allergien und Unverträglichkeiten, wie z.B. Laktoseintoleranz berücksichtigt.

Ablauf

Nach dem Morgenkreis bzw. Mittagkreis setzen wir uns gemeinsam an die Tische, die mit einer Kerze oder einem Blumenstrauß dekoriert sind.

Während der Mahlzeit wird jedem Kind ein Lätzchen umgebunden. Das Frühstück und das Mittagessen beginnen wir mit einem Fingerspiel und anschließend mit einem Gebet/Tischspruch.

Der Reihe nach wird das Essen ausgeteilt. Jedes Kind wird gefragt, was es möchte. Kleine Kinder, die noch nicht selbstständig essen können, werden gefüttert bzw. beim Essen unterstützt.

Während unserer gemeinsamen Mahlzeiten legen wir Wert auf eine freundliche und ruhige Atmosphäre, in der die Kinder das selbstständige Essen erlernen können. Die/ der Erzieher*in isst mit den Kindern und wirkt so als Vorbild.

Wochenrhythmus / Frühstücksplan

Montag	Milchreis mit Apfelmus
Dienstag	Haferbrei
Mittwoch	Dinkelbrot, Käse, Oliven, Schlangengurke
Donnerstag	Haferbrei
Freitag	Sesambrot, Obst
Getränke	Fencheltee, Kräutertee, Wasser

5. Sicherung der Rechte der Kinder (Partizipation)

5.1. Kinderschutzauftrag § 8a SGB VIII

Die Einfügung des § 8a des SGB VIII (Grundsätze, Programme und Ziele der Jugendhilfe) betont den Schutzauftrag als ein durchgängiger Bestandteil jeder Hilfe. Kinderschutz ist gemeinsamer Auftrag Öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe.

Unser Umgang im Schutzauftrag:

Werden im Kindergarten oder in der Krippe Beobachtungen zu einer Kindeswohlgefährdung oder andere seelisch und physische Vernachlässigungen bekannt, werden folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Einrichtung zieht den dafür bestimmten Ansprechpartner oder die Fachkraft, die für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung bestimmt ist, hinzu.
- In Vereinbarung mit dem Träger und der Fachkraft wird in entsprechender Weise (wahrnehmend und abschätzend) das Gefährdungsrisiko ermittelt.
- Gegebenenfalls kann in dieser Weise ein "runder Tisch" einberufen werden.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines Kindes, kann direkt das zuständige Jugendamt eingeschaltet werden, welches das Gefährdungsrisiko mit mehreren Fachkräften der Einrichtung abschätzt.
- Zusätzlich stellt das Jugendamt zur Abwendung weiterer Gefährdungen den Sorgeberechtigten oder Erziehungsberechtigten jeder Zeit Hilfe zur Verfügung.
In diesem Fall entscheidet das Jugendamt über alle weiteren Handlungen.

Vereinbarung des Kollegiums:

Sollte ein/e Kolleg*in, ein/e Betreuer/in im Kindergarten übergriffig werden, wird diese selbst unverzüglich und bevor das Kind etwas erzählen kann, die Eltern darüber informieren.

Außerdem erklären sich alle Mitarbeiter*innen bereit, im Falle eines Übergriffs eine Supervision auf zu suchen.

Das Kollegium ist gegenseitig verantwortlich, übergriffiges Verhalten wahrzunehmen und anzusprechen.

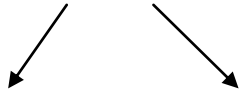
Folgende Themen werden wiederholt behandelt, um Kinderschutz bestmöglich umzusetzen

- Benennung des Kinderschutzthemas in Einstellungsgesprächen neuer Mitarbeiter*innen
- 1x jährlich bei Neuaufnahmen werden Eltern über die Trägerverpflichtung zum Kinderschutz informiert
- Träger- /Teamkultur der Fehlerfreundlichkeit, der konstruktiven Kritik, des Nachfragendürfens und der Reflexion des pädagogischen Handelns
- Auseinandersetzung mit dem Thema professionelle Nähe/ Distanz/ Grenzen und Rollenklarheit
- Partizipation/ Beteiligung
- Beschwerdeverfahren- und Rechte

Schutzkonzept

Maßnahmen der Prävention erarbeiten SGB VIII § 45 Abs. 2.3.

Zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren...



... der Beteiligung

... der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

Trägerverpflichtung einhalten Tätigkeitsausschluss prüfen

SGB VIII § 72 a

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
Erweitertes Führungszeugnis aller Mitarbeiter-innen, die mit Kindern alleine sein können

- bei Einstellung
- auch bei nebenberuflicher/ ehrenamtlicher Tätigkeit
- regelmäßig erneuern(alle 5 Jahre bzw Landesrecht beachten)
- bei kurzfristigen, unerwarteten Vertretungssituationen: Landesrecht beachten

Verfahrensabläufe bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung (Intervention)

SGB VIII § 8 a Abs.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

AUSSERINSTITUTIONELL

Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Familie/ Umfeld

Anwendung

SGB VIII § 8a Abs. 4

Durch die Fachkräfte:

- Vermutung von gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung
- Gefährdungseinschätzung
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Erziehungsberechtigte (+ Kind) in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen soweit Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt ist
- Kooperation mit Eltern
- Jugendamt einschalten?

D
u
r
c
h
g
ä
n
g
i
g
e

D
o
k
u
m
e
n
t
a
t
i
o
n

INNERINSTITUTIONELL

Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter-innen in der Kita

Anwendung

SGB VIII § 8a Abs. 4

SGB VIII § 8a Abs. 2

SGB VIII § 45 Abs. 2, Nr. 3

Durch selbsterarbeitete Verfahrensabläufe des Trägers

- Zuständigkeiten innerhalb des Trägers klären
- Verhalten bei Hinweisen
- Abläufe?
- externe Beratungs- / Unterstützungsmöglichkeiten

Folgende Themen sollten wiederholt behandelt werden, um Kinderschutz bestmöglich umzusetzen:

Wird umgesetzt:

	Ja	Nein
Benennung des Kinderschutzthemas immer in Einstellungsgesprächen neuer Mitarbeiter-innen (Fragen zu professioneller Haltung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1x jährlich/ immer bei Neuaufnahmen werden Eltern über Die Trägerverpflichtung zum Kinderschutz/ BKiSchG informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist Fortbildung in der Jahresplanung vorgesehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Team/ Träger zuletzt bearbeitet wann

Träger- /Teamkultur der Fehlerfreundlichkeit, der konstruktiven Kritik, des Nachfragendürfens, der Reflexion des pädagogischen Handelns

Juli 2019

Auseinandersetzung (Rollenklärung) mit professioneller/n Nähe/ Distanz/ Grenzen

Juli 2019

Täter-innenstrategien

Pädagogische Inhalte

im Team zuletzt bearbeitet wann

Partizipation/ Beteiligung

Beschwerdemanagement

Juli 2019

Sexualpädagogisches Konzept

Grenzen der Kinder untereinander

Rollenverhalten/ Gender

Juli 2019

5.2 Kinderschutz und Beschwerderechte

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren. Diese beschreiben die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleg*innen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch ständig begleiten.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der Kinder (siehe Erziehungspartnerschaft). Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung. Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieher*innen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der

Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet. Wir ermutigen die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach. In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die Erzieher*innen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin (siehe Ämterverteilung -> Konzeptionsordner) verantwortlich betreut. Sie sorgt u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden (eine Einweisung findet einmal im Jahr durch die hierfür zuständige Kollegin statt) und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberater*innen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

5.3. Beteiligung

Waldorferziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung dieser in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags. Dies steht im Spannungsfeld dazu, dass wir die Kinder nicht durch unnötige Entscheidungen, die sie treffen sollen, überfordern. Dies würde sie in ihrer Entwicklung hemmen.

5.3.1. Im Kindergarten (3-6 Jahre)

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gerne in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen) abwechseln mit "Freispielzeiten" drinnen und draußen, während derer sich die Kinder frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen. Zu diesen Tätigkeiten gehören z.B. alle Frühstücksvorbereitungen, sowie weitere hauslicherische Aktivitäten: Veredeln der Gartenernte oder von Früchten, die die Kinder von zu Hause mitbringen, Putzen, Wäsche legen, Reparieren und Basteln von Spielmaterial, Bastelmaterial und Geschenken, Dekorationen als Festvorbereitungen, etc. Die Kinder haben die Wahl dann bei der Tätigkeit selber zu helfen, z.B. beim Spinnen oder Kranzbinden Wolle oder Zweige anzureichen oder aus den Materialien auch etwas Eigenes zu machen, z.B. aus der Wolle etwas zu kneten, wickeln oder mit den Zweigen ein Zwergenhäuschen zu bauen. Ebenso gibt es im Garten es zahlreiche Möglichkeiten, wenn gejätet, gereicht, gepflanzt oder geerntet wird. Auch wird Häcksel in die Schubkarren geschaufelt und dorthin gefahren, wo es gebraucht wird. Auch beim jährlichen Kompostverarbeiten sind die einen, wie der Gärtner, schaffend tätig und sieben unermüdlich mit ihren Schaufeln die noch grobe Komposterde durch das Sieb. Andere haben Freude am reinen Sinneserlebnis und wühlen mit ihren Händen in der frischgesiebten Erde, entdecken kleine Würmer, Käfer und anderes..., während dritte fröhlich das Treiben von der Hängematte aus beobachten...

Insgesamt, wird darauf geachtet, dass alle Materialien im Kindergarten möglichst freilassend sind und das Kind in seiner Phantasiefähigkeiten ansprechen, diese ganz nach seinen Bedürfnissen und Spielimpulsen zu nützen, wie z.B. Äste, die mal Reiterstecken, mal Spazierstock, mal Baumaterial sind. Das Kind bestimmt selbst, was es spielt und wie es in seiner Vorstellung aussehen soll. Den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, mit denen sie entweder spielen oder auch künstlerisch tätig sein können (Farben, Papier, Wolle, Knete oder Murmelbahn, Bauhölzer, Holzfiguren, Möbel, Tücher, Wäscheklammern, Schnüre,...). Nur gefährliche oder empfindsame Dinge sind so versorgt, dass das Kind sie erfragen muss (z.B. Werkzeuge, wie Hammer und Sägen oder Instrumente, wie Kinderharfen) und sie nur erhält, wenn sie entsprechend beaufsichtigt werden können.

Bei den Mahlzeiten, die den Wochentagen nach unterschiedlich zusammengestellt sind, entscheidet jedes Kind, ob und wie viel es von etwas isst. Im Vordergrund steht eine ruhige, entspannte Stimmung beim Essen.

Die Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (siehe oben: Frühstücksvorbereitungen Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben. Sie entscheiden so über das tägliche Geschehen

und gestalten es dabei aktiv mit. Wünsche der Kinder werden aufgegriffen und je nach Möglichkeit umgesetzt. Abgesehen von den festen Plätzen in den Garderoben, können die Kinder meist frei ihren Platz im Stuhlkreis, am Tisch oder Reigen suchen. Stoßen dabei verschiedene Bedürfnisse aufeinander, helfen die Erzieher*innen, eine für alle gute Lösung zu finden.

5.3.2 In der Krippe (1-3 Jahre)

Von Anfang an beteiligen sich Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung und betreiben durch den Umgang mit ihnen ihre Selbstbildung. Dadurch machen sie erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit. Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. In Pflegesituationen zum Beispiel, geben wir den Kindern den Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Auch in allen anderen Situationen des Krippenalltags begegnen wir dem Kind achtsam, respektvoll und zugewandt und bestärken sie so in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereiches achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände schaffen wir immer wieder neue Herausforderungen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Dadurch bieten sich ihnen vielfältige Gelegenheiten, Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, neue zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen.

5.4 Beschwerderechte des Kindes

Allgemein: Beschwerden der Kinder äußern sich auf unterschiedliche Weisen. Dies gilt es wahrzunehmen und in jedem Fall ernst zu nehmen. Dem Alter entsprechend sollen alle Beschwerden prompt, adäquat und zuverlässig beantwortet werden.

Ist es der/m Erzieher*in aus irgendeinem Grund nicht möglich, vermittelt sie, dass das Bedürfnis wahrgenommen wurde und dann möglichst zeitnah darauf reagiert wird.

Das Kind darf sich grundsätzlich mit einer Situation uneins fühlen -> wichtige Voraussetzung für Gewaltprävention. Die/Der Erzieher*in begleitet es mitfühlend und es wird nach einer Lösung gesucht.

Für Beschwerden, die nicht gleich verstanden werden können, da das Kind dafür noch keine Worte oder uns verständliche Gesten findet, nehmen die Erzieher*innen die Frage mit:

- in die Konferenz für das Gespräch mit den Kolleg*innen
- in ein Elterngespräch und evtl. Runden Tisch
- in eine Kinderbesprechung

Dies gilt auch für Beschwerden, die weitreichendere Lösungen erfordern als im direkten Handeln mit und zu dem Kind möglich sind.

6. Aufnahme und Eingewöhnung

6.1 Aufnahmeverfahren neuer Kinder in den Kindergarten und in die Krippe

Eine unverbindliche Vormerkung ist jederzeit möglich, diese läuft über das online-System der Stadt Radolfzell. („zentrale Vormerkung“ - siehe Homepage der Stadt Radolfzell- Kindertagesbetreuung)

Davon unabhängig ist und der persönliche Kontakt bei der Vergabe von Betreuungsplätzen sehr wichtig.

Interessierte Eltern werden von der Einrichtungsleitung zum gegenseitigen Kennenlernen eingeladen. Innerhalb einer Besichtigung der Räumlichkeiten wird dem persönlichen Austausch Raum gegeben und über das pädagogische Konzept informiert.

Alle zwei Jahre gibt es im Frühjahr außerdem einen Tag der offenen Tür.

Für den Kindergarten gilt:

Bis spätestens 1. März werden die zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze vergeben. Sollten mehr Anfragen für einen Betreuungsplatz eingehen, als Plätze zur Verfügung stehen, wird die interne Richtlinie zur Vergabe von Betreuungsplätzen angewandt.

Sobald der unterschriebene und gegengezeichnete Betreuungsvertrag vorliegt, ist die Platzzusage verbindlich. Dem Vertrag beigelegt sind die rechtsverbindliche Kindergartenordnung sowie die Beitrittserklärung für den Förderverein.

Eltern welche Ihr Kind in der Waldorfeinrichtung Sieben Zwerge betreuen lassen, sind gleichermaßen Mitglied im Förderverein für Waldorfpädagogik e.V..

Die Aufnahme erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten, Gruppenstruktur, Alters- und Geschlechtermischung werden berücksichtigt, sowie die Möglichkeit sich in einem elterngetragenen Verein einzubringen.

Nach der offiziellen Platzvergabe kommt es zum pädagogischen Aufnahmegespräch mit den Erzieher*innen. Die Eltern bringen ihr Kind mit, damit die Erzieher*innen das Kind kennen lernen und über seine Biographie in Kenntnis gesetzt werden. Grundlage dieses Gespräches ist der im Vorfeld ausgehändigte Anamnesebogen.

Die Eltern bekommen die Gelegenheit und genügend Zeit, auf alle noch offenen Fragen einzugehen.

Für die Waldorfkinderkrippe gilt:

Es gibt in unserer Krippe 10 Betreuungsplätze, Aufnahmen erfolgen unterjährig, immer dann, wenn ein Krippenkind in eine neue Betreuungsform (Kindergarten) wechselt.

Kommt es zu einem internen Übergang von der hauseigenen Krippe, in eine der beiden Kindergartengruppen, führen die Erzieher*innen der Krippe und die Erzieher*innen der zukünftigen Kindergartengruppe mit den Eltern ein gemeinsames Übergangsgespräch.

Im Vormonat des vorgesehenen Wechsels besucht das Kind mit seiner/ seinem Bezugserzieher*in, in Absprache mit den Erzieher*innen des Kindergartens, 3-4 x seine neue Gruppe.

6.2. Eingewöhnungskonzeption Kindergarten

Allgemeine Gedanken:

*Jeder Schritt in eine fremde Umgebung ist zunächst ein "Rückschritt" in der Entwicklung, den das Kind gut überwinden kann, sofern es einfühlsam und verständnisvoll von Eltern und Erzieher*innen begleitet wird. Für die Kinder ist der Besuch einer Einrichtung ein Schritt in die Selbständigkeit, verbunden mit einer großen Anforderung an die Sozialisation. Es bedeutet:*

- ohne Hilfe der Eltern zurechtkommen zu müssen
- den eigenen individuellen Rhythmus zugunsten des Gruppenrhythmus aufzugeben
- sich mit mehr und intensiveren Reizen zurechtfinden zu müssen
- den Kreis der Bezugspersonen erweitern und nicht mehr ausschließlich im Mittelpunkt des Geschehen zu stehen
- in der Gruppe seinen Platz finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen"

aus "Waldorfkindergarten heute" Verlag Freies Geistesleben von M-L Comani und P. Lang

Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern betreten zu Beginn der Eingewöhnung „dünnem Eis“. Manchmal ist es eine Herausforderung für sie los zu lassen. Dies ist natürlich und verständlich, geben sie doch das Kostbarste was sie haben, in zunächst fremde Hände.

Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass der Übergang von Elternhaus zu Kindergarten, von allen Beteiligten, so achtsam wie möglich begleitet wird.

allgemeine fördernde Bedingungen für die Eingewöhnung sind:

- ausführliche Aufnahmegespräche
- konstante Bezugspersonen
- stabile Begrüßungsrituale
- abgestimmte Bring und Holzeiten
- verlässliche und überschaubare Abläufe
- persönliche Gegenstände
- besonders intensiven Austausch in den ersten Wochen und nach der Eingewöhnungszeit

Die Zeit vor der Eingewöhnung

zu den pädagogischen Aufnahmegesprächen mit den zukünftigen Erzieher*innen bringen die Eltern ihr Kind mit. Innerhalb des Aufnahmegesprächs soll besonders auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder und Eltern eingegangen werden: wo liegen Ängste, was kann helfen, wie äußert sich das Kind, wenn es auf Toilette muss, Kummer hat. Grundlage dieses Gespräches ist der Anamnesebogen. Die Eltern haben Zeit und Raum Fragen zu stellen. Gemeinsam werden Zeitpunkt und Ablauf der Eingewöhnung besprochen und ein Zeitplan abgeprochen, der sich nach dem individuellen Rhythmus des Kindes und den Begebenheiten des Kindergartens richtet. Sollte zwischen dem päd. Aufnahmegespräch und der Aufnahme eine lange Zeitspanne liegen, wird kurz vor der Eingewöhnung von Erzieher*innenseite telefonisch mit der Familie Kontakt aufgenommen, um die Aktualität der eingeholten Informationen zu überprüfen.

Interne Übergänge:

Bei den Kindern unserer einrichtungsinternen Krippengruppe führen die Erzieher*innen der Krippe und die Erzieher*innen der zukünftigen Kindergartengruppe mit den Eltern ein gemeinsames Übergangsgespräch. Im Vormonat des vorgesehenen Wechsels besucht das Kind mit seiner/m Bezugserzieher*in in Absprache mit dem Kindergarten 2-3x seine neue Kindergartengruppe um zu „schnuppern“.

- Die Erzieher*innen beider Gruppen sind im guten Austausch vor und nach dem Wechsel.
- Der letzte Tag in der Krippengruppe wird vor ein Wochenende oder Ferienbeginn gelegt.
- In der Krippengruppe wird am letzten Betreuungstag ein speziell für diesen Übergang vorgesehener Koffer mit den persönlichen Dingen des Kindes gepackt, den das Kind am ersten Tag im Kindergarten auspacken darf.
- Ehemalige Kinder der Krippengruppe wechseln nach Aufnahme in den Kindergarten für den Mittagsschlaf nicht mehr zurück in die Krippe. Das hilft dem Kind sich zu orientieren und seinen neuen Platz zu finden.

Während der Eingewöhnung:

Aus Sicht des Kindergartens empfiehlt sich eine frühe Bringzeit, zwischen 8.00 und 8.15, damit das Kind in einer ruhigen Umgebung ankommen kann.

Alle Beteiligten helfen mit, indem sie sich an die gemeinsam vereinbarten Regeln halten.

Die/der Erzieher*in, welche das Gespräch führt, die/der sogenannte Bezugserzieher*in, wird in der Eingewöhnungszeit für die Eltern und das Kind zuständig sein und anstehende Fragen klären.

Wenn das Kind zu einer/m anderen Erzieher*in einen engen Kontakt aufbaut, dann wird dies zugelassen, umstrukturiert und kommuniziert. Die ersten drei Tage beschränkt sich die Eingewöhnungszeit auf 2 - 3 Stunden.

Mutter oder Vater bekommen einen festen Platz im Gruppenraum, oder Garten und schaffen durch ihre bloße Anwesenheit einen "sicheren Hafen", in den das Kind sich jederzeit zurückziehen kann.

Der entsprechende Elternteil versucht die Zeit, in der das Kind sich in der Gruppe auf Erkundungsgang begibt zu genießen, nimmt aber nicht aktiv am Kindergartengeschehen teil.

Am 3. Tag verlassen Mutter, oder Vater etwa eine halbe Stunde vor dem Gehen den Raum, bleiben aber in Reichweite. Die Trennung sollte immer möglichst kurz und in ruhiger freudiger Stimmung seitens der Erwachsenen ablaufen. Sollten Unstimmigkeiten, bestimmte Erwartungen, oder gar Befürchtungen vorhanden sein, ist es wichtig, diese zu äußern. Gelingt diese Ablösungsphase gut, kann der begleitende Elternteil ab dem 4. Tag den Kindergarten ganz verlassen, bleibt aber in telefonischer Rufbereitschaft. Sollte das Kind weinen und die Erzieherin kann das Kind innerhalb kürzerer Zeit nicht beruhigen, wird der begleitende Elternteil wieder hereingeholt und die Eingewöhnungsphase in Absprache verlängert.

Je nach Verlauf kann die Ablösungsphase, so wie die Kindergartendauer erweitert, oder verkürzt werden.

Ist das Kind bereits älter, kann ggf. auch schon eine schnellere Ablösung mit den Eltern geplant werden.

Diese zeitliche Struktur von Bringen und Hohlen wird täglich ab gespürt, bzw. vom Kind abgelesen und mit den Eltern beim Abholen für den nächsten Tag besprochen.

- Das Kind darf persönliche Gegenstände mitbringen, welche den Übergang erleichtern.
- Die Eltern werden in der Phase der Eingewöhnung stets intensiv über alle Besonderheiten informiert.
- Anfangs empfiehlt sich in den ersten 4-6 Wochen ein Pausentag am Wandertag.

Nach der Eingewöhnung

Ergänzend zu den Tür und Angelgesprächen während der Eingewöhnung, findet nach der Eingewöhnung, ca. nach den ersten 3-4 Wochen ein kurzes Gespräch zwischen Eltern und Erzieher*in*innen statt, um gemeinsam und in Ruhe auf die Eingewöhnung zurück zu schauen.

In den ersten 3 Monaten bekommt das Kind Zeit, sich in seiner Gruppe einzugewöhnen bevor es in die Mittagsgruppe angemeldet werden kann. Im ersten Kindergartenjahr bieten die Erzieher*innen einen Hausbesuch an, um das Vertrauensverhältnis zu festigen.

6.3 Eingewöhnungskonzeption der Krippe

Eine behutsame Eingewöhnung in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, angepasst an das individuelle Tempo des Kindes, ist eine Grundvoraussetzung für einen gelingenden Übergang.

Ziel der Eingewöhnung Ihres Kindes bei uns ist es, dem Kind durch die Begleitung einer ihm vertrauten Bindungsperson (Vater/Mutter) das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur/ zum Erzieher*in zu ermöglichen, ohne dass dabei das Vertrauen in die bisherigen Bezugspersonen erschüttert wird.

Die Eingewöhnung in unserer Krippe findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

Nachfolgend finden Sie hierzu einige Informationen:

- Nach dem Aufnahmegespräch mit der Leitung findet einige Wochen vor dem Eingewöhnungsbeginn des Kindes
- ein weiteres Gespräch mit einer/ einem Erzieher*in der Gruppe statt, der/ dem sogenannten zukünftigen Bezugs-erzieher*in, die/der dann auch die Eingewöhnung des Kindes durchführen wird. Bei diesem Gespräch werden Lebensumstände, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes sowie der Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Auch wird für die ersten Tage eine Zeit vereinbart, wann der Elternteil mit dem Kind unsere Gruppe besuchen kommt. Die vereinbarte Uhrzeit richtet sich einerseits nach dem individuellen Rhythmus des Kindes sowie nach den Gegebenheiten in unserer Krippe.
- Grundphase, 1.-3.Tag:
 - Die Mutter/der Vater kommt mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum/Garten.
 - In den ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt.
- Erster Trennungsversuch, 4.Tag:
 - Nachdem das Kind zusammen mit dem Elternteil in unserer Gruppe etwas angekommen ist und nach Möglichkeit auch ins Spiel gefunden hat, verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (Trennung ca.10 – 30 Min.). Eine/ einer unserer Gruppenerzieher*innen holt den Elternteil schließlich wieder in den Raum hinein, um das Kind zu begrüßen und für diesen Tag auch schon wieder mit nach Hause zu nehmen. Die Dauer der ersten und auch der weiteren Trennungsversuche hängen stark von den Reaktionen des Kindes ab, die es während der Abwesenheit des Elternteiles in der Gruppe zeigt.
- Stabilisierungsphase:
- Die Zeiträume ohne Elternteil werden jeden Tag vergrößert.
- Schlussphase:
 - Abgeschlossen ist die Eingewöhnung dann, wenn die/ der Erzieher*in als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.
 - Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur/ zum Erzieher*in noch nicht ausreicht, um das Kind auch in besonderen Fällen aufzufangen.
- Eine eher kurze Eingewöhnung dauert zwischen 3-4 Wochen, eine eher längere ca. 4-6 Wochen. Nach dieser Zeit ist das Kind in der Regel den Vormittag über stabil bei uns. Soll das Kind auch in unserer Einrichtung seinen Mittagschlaf halten, muss man noch etwas mehr Zeit einplanen, so dass auch dieser Schritt vom Kind möglichst sanft gemeistert werden kann.
- So unterstützen Sie ihr Kind beim Kennenlernen der neuen Umgebung und der Erzieher*in:

- sie setzen sich an einen von uns zugewiesenen Platz im Gruppenraum/Garten und verhalten sich grundsätzlich passiv
- reagieren Sie auf Annäherung und Blickkontakt des Kindes positiv – nehmen Sie jedoch von sich aus, keinen Kontakt zum Kind auf
- drängen Sie ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen
- versuchen Sie sich nicht mit anderen Dingen und Kindern zu beschäftigen
- sie spielen den sicheren Hafen für ihr Kind
- Wir werden jeden Tag individuell im engen Austausch mit Ihnen den nächsten Schritt besprechen.

Was noch wichtig ist:

Da die Eingewöhnung eine große Herausforderung und Anstrengung für Ihr Kind und Sie ist, sollte möglichst in dieser Zeit nicht gleichzeitig ein anderes Ereignis erfolgen (Umzug, Urlaub, Geburt eines Geschwisterkindes...)

Es ist wichtig, dass Sie in der Eingewöhnungszeit am Nachmittag und Wochenende Ihren gewohnten Tagesrhythmus beibehalten.

7. Kooperationen

7.1 Kooperation mit der Schule

7.1.1 Einschulungsuntersuchung

Die ESU 1 wird im Kindergarten nach den Angaben der Waldorfarbeitsgruppe Übergang Kindergarten-Schule durchgeführt. Anfang des Kindergartenjahres werden alle Kinder, die bis zum 30. September des Folgejahres 5 werden, der Schulärztin Fr. Dr. Adam Meier gemeldet. Diese steht für alle Waldorfkindergärten des Kreises mit dem Gesundheitsamt in Kontakt. Von Januar bis März werden die ESU 1 Entwicklungsbögen von Eltern und Erzieher*innen, die Spracherhebungsbögen von den Erzieher*n*innen ausgefüllt und in einem gemeinsamen Gespräch ausgetauscht. Die Kinderärztin Fr. Dr. Klein besucht den Kindergarten 1x zur Hospitation und 1x zur Durchführung der ESU 1 und ist darüber hinaus Ansprechpartnerin für Erzieher*innen und Eltern, bei Bedarf auch für einen Runden Tisch.

7.1.2 Vorschulkinder

Die künftigen Schulkinder erleben in unserem Kindergarten eine besondere Förderung in ihrem letzten Kindergartenjahr. Als Vorschulkinder erleben sie sich als die Großen, die nun besondere Fertigkeiten erüben dürfen, wie das Sticken, Nähen, Fingerhäkeln, besondere Arbeiten an der Werkbank und vieles mehr. So entstehen im Laufe der Wochen schöne handgefertigte Vorschularbeiten, die zum Abschluss der Kindergartenzeit stolz mit nach Hause genommen werden dürfen.

Dies sind zum Beispiel ein selbstangefertigtes Puppenspiel, ein Bauernhof oder eine Strickleiter. Hierbei werden Ausdauer und die fein – und grobmotorischen Fertigkeiten der Kinder gefördert. Diese Arbeiten werden zum Teil in Kleingruppen durchgeführt, das Vorschulkind lernt aber auch, innerhalb des Gruppengeschehens sich für eine Zeitspanne auf seine Vorschularbeit zu konzentrieren. Hierbei werden die Voraussetzungen geschaffen, später auch dem Unterricht folgen zu können.

In der Gartenzeit können sie sich am Seilspringen und Stelzenlaufen üben. Gemeinsam mit den Vorschulkindern werden Kletter- und Balancierparcours aufgebaut.

Immer wieder werden sie mit kleinen Aufträgen ausgeschickt, in eine andere Gruppe oder in die Küche..... Gerne helfen sie den Jüngeren beim Anziehen oder führen sie am Waldtag an der Hand. Besonders beliebt sind die Ausflüge, die die Großen ohne den Rest der Gruppe unternehmen dürfen. Da geht es zur Schafschur und auf Kanufahrt. Wenn es sich anbietet auch auf eine Bauernhof oder zu einem Theaterstück.

7.1.3 Kooperation mit der Waldorfschule und den fortführenden Grundschulen

Zur FWW (Freie Waldorfschule Wahlwies) wie auch zu den Grundschulen vor Ort bestehen Kooperationen, die sich je nach Schule unterschiedlich gestaltet. Vom Kindergarten gibt es eine Zuständige, die teilweise durch die zweite Gruppenleitung begleitet ist.

Freie Waldorfschule Wahlwies

Mit dem Kooperationspartner der FWW finden jährlich 2 Treffen in der Schule statt. Der Kooperationslehrer hospitiert in den Gruppen und nimmt die Vorschulkinder beider Gruppen 2x zu kleinen Einheiten zusammen. Bei Bedarf finden Runde Tische statt. Die an der Schule angemeldeten Kinder werden im Frühjahr außerdem zur kleinen Schulstunde in der Schule eingeladen und in der Regel auch zu einer Schultheateraufführung

1x/Jahr informiert die FWW im Kindergarten über die Weiterführung der Waldorfpädagogik in der Schule. Anfang März können die Eltern sich umfassend auch an einem Wochenende über die Arbeit der Waldorfschule in den unteren Klassen informieren.

Fortführende Grundschulen

Die Sonnenrainschule lädt ebenfalls 2x/Jahr zu einem Treffen aller Kindergärten und Grundschulen ein, die Förderschule 1x/Jahr zu einem Informationsabend. Die Lehrer der Grundschulen kommen in der Regel für eine Lektion mit den an der Schule angemeldeten Kinder. Vor den Sommerferien werden die Kinder zu einer Schulstunde in der bestehenden 1. Klasse eingeladen. Die Grundschule in Moos lädt die für die Schule anstehenden Kinder in der zweiten Jahreshälfte durchgehend alle zwei Wochen vormittags für 2 Stunden in den Mooser Kindergarten ein. Bei Bedarf werden ebenfalls Runde Tische mit diesen Schulen durchgeführt.

7.2 Kooperation mit anderen Institutionen

- der Kindergarten kooperiert mit der AG Jugendzahnpflege im
- Landkreis Konstanz für die jährliche Zahnprophylaxe
- es bestehen Kontakte zu verschiedenen Therapeuten*innen der
- Heileurhythmie, Ergotherapie, Logopädie und der Frühförderstelle
- eine Vertreterin der Einrichtung nimmt an den 3 Treffen/Jahr des Frühförderkreises teil und bringt die dort besprochenen Themen wiederum in die Einrichtung
- Kindereurythmie jeden Dienstag mit einer ausgebildeten Eurythmistin
- zur Fastnachtszeit werden die Kinder von den Narrenzünften und über eine Woche für kurze Einheiten von einer Kindergartenmutter zum Kleppern und Sprüchlein lernen, besucht.
- im Frühjahr kommt der Obstbauer in den Kindergarten für den Obstbaumschnitt der Kindergartenbäume und Kompostpflege um Erde für das Ostergras und den Garten zu sieben

Aktionen für die Vorschulkinder:

- Sie gehen jeden Herbst zum Apfelsaftpressen auf die Höri zum Schäfer und Obstbauer.
- Im Mai gehen die Vorschulkinder wiederum zur Schafschur und bringen dann neue Wolle mit zum Waschen und weiterverarbeiten, wie kämmen, spinnen, filzen.....
- Auch ein Besuch auf dem Pferdehof in Reute, wenn die Hufschmiedin kommt, steht für diese Kinder, etwa um dieselbe Zeit an.
- Im Frühjahr kommt ein Bäckermeister zu den Vorschulkindern und bäckt mit ihnen Brezel für alle Kindergartenkinder.
- Um die Pfingstzeit fahren die Großen nach Wangen zum Bootsstüble zum Kanufahren. Dabei erfahren sie viel über den Bodensee über Fische und Vögel.

Die jüngeren Kindergartenkinder haben in der Zeit, wenn die „großen“ unterwegs sind, einmal den Gruppenraum für sich alleine, was sie sehr genießen. Die Krippenkinder und die kleinen Kindergartenkinder sollen in ihrer Entwicklung Zeit haben und sich auf die Zeit freuen, wenn sie groß sind.

8. Erziehungspartnerschaft

8.1 Grundsätze einer guten Erziehungspartnerschaft

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern betrachten wir als Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Im Wissen darum, dass uns die Eltern ihr kostbarstes „Gut“, ihr Kind, anvertrauen und für die Entwicklung dieses Kindes ein wohlwollendes Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher*innen von hoher Bedeutung ist und uns selbst eine enge Zusammenarbeit am Herzen liegt, fühlen wir uns folgenden Grundmerkmalen einer Erziehungspartnerschaft verpflichtet:

1. Wohlwollen
2. Wertschätzung
3. gemeinsames Ziel
4. Respekt und Akzeptanz
5. Gleichberechtigung
6. Vertrauen
7. Kompromissbereitschaft
8. Mut zur Auseinandersetzung
9. Begleitung und Unterstützung
10. Gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Verantwortungsbereiche und Kompetenzen

Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern bei uns willkommen und angenommen fühlen. Durch eine enge Zusammenarbeit, Austausch und Anregungen mit den Eltern durch Gespräche und Elternabende gestalten sich auch die Abläufe des Kindergartens. Wir bemühen uns nicht nur um eine gute Beziehung zueinander, sondern auch um Transparenz unserer Arbeit.

8.2.1 Elternabende im Kindergarten

In unserem Kindergartenjahr finden, für beide Kindergartengruppen zusammen, fünf Elternabende statt. Krippeneltern werden zu bestimmten Themen extra eingeladen.

Die gemeinsame Zeit ist gegliedert in einen organisatorischen und einen pädagogischen (praktisch -theoretischen) Teil. Anfang und Ende beginnen und klingen aus mit einem Spruch oder Lied.

Die Inhalte der Elternabende können sich aus Wünschen der Eltern, Ideen der Erzieher*innen oder auch aus aktuell anstehenden Themen zusammensetzen. Hin und wieder werden für bestimmte Themen auch externe Fachleute eingeladen oder Workshops organisiert. Je nach Anliegen können sich die jeweiligen Kindergartengruppen noch intern treffen um auf gruppenspezifische Themen einzugehen und im Austausch darüber zu sein. Neben der Information über das Geschehen in der Einrichtung und der Abstimmung organisatorischer Dinge, ist es den Erzieher*innen an diesen Abenden im Allgemeinen ein Anliegen, Waldorfpädagogik transparent und erlebbar zu machen, das Miteinander und die soziale Gestalt unserer Einrichtung über das künstlerische anzuregen, so wie den Raum für Fragen zu öffnen.

Die Termine der Elternabende für das Kindergartenjahr erhalten die Eltern, wie auch alle anderen die Einrichtung betreffenden Daten, vorab in Form eines Jahresplanes. Ein nochmaliger Hinweis auf den anstehenden Elternabend erfolgt im aktuellen Elternbrief, so wie an den Gruppentüren am Tag selbst. Von jedem Elternabend gibt es ein Protokoll, das am Infobrett aushängt und anschließend in einen dafür vorgesehenen Ordner geheftet wird. In diesem Ordner finden sich auch die „Blitzlichter“ aus den Vorstandssitzungen. Dieser Ordner ist allen Eltern in der Garderobe der Wurzelzweige zugänglich.

8.2.2 Elternabende in der Krippe

Der erste Elternabend für die Kinderkrippe findet zu Schuljahresbeginn zusammen mit dem Kindergarten statt. Dieser besteht aus einem gemeinsamen organisatorischen Teil und einem gruppeninternen pädagogischen Teil.

Ein zweiter Elternabend findet nach Bedarf im Frühjahr statt (dieser steht nicht im Jahresplan).

Auch zu einigen Elternabenden des Kindergartens sind die Krippeneltern eingeladen, wenn in diesen auch allgemeine Planungen oder pädagogische Themen besprochen werden (siehe auch Punkt 8.2. Elternabende im Kindergarten).

8.3.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche im Kindergarten

Dem Potential und der Einmaligkeit eines jeden Kindes gerecht zu werden, bedeutet neben der liebevollen, wertschätzenden Begleitung des Kindes und der beobachtenden Aufmerksamkeit auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes. Deshalb führen wir regelmäßig, mindestens einmal jährlich, mit den jeweiligen Eltern ein Entwicklungsgespräch. Dazu verwenden wir den Trialog, ein von der Waldorfvereinigung 2017 erarbeitete Vorlage zur Entwicklungsdokumentation. Die Eltern bekommen vorab ein Exemplar zum Ausfüllen. In diesen Gesprächen tauschen sich die Erzieher*innen mit den Eltern über ihre Beobachtungen aus, geben Einblick in die Entwicklung des Kindes im Kindergarten und die Eltern informieren über den Entwicklungsverlauf des Kindes im häuslichen Umfeld. Ziel dieses Gespräches ist es, gemeinsam ein möglichst umfassendes Bild vom Wesen des Kindes zu bekommen, um seine Stärken und auch seinen Förderbedarf zu erkennen und um diese Erkenntnisse in die weitere Begleitung des Kindes einfließen lassen zu können.

Im vorletzten Kindergartenjahr finden diese Entwicklungsgespräche im Rahmen der gesetzlich verankerten ESU (Einschulungsuntersuchung) statt. Wir verwenden in unserer Arbeit die Vorlagen der ESU-Waldorf, die sehr umfangreich und ganzheitlich in der Erfassung des kindlichen Entwicklungsstandes angelegt sind. Mit der schriftlich fixierten Beobachtung der Eltern und der Erzieher*innen findet das Entwicklungsgespräch statt. Im Anschluss an die Untersuchung durch die Kindergartenärztin findet, bei Bedarf, noch ein Gespräch mit den Eltern und Erzieher*innen statt.

Die für das jeweilige Kind verwendeten Trialogdokumente erhalten die Eltern, wenn das Kind den Kindergarten verlässt, die ESU Unterlagen verbleiben (nach gesetzlicher Vorschrift) sechs Jahre im Kindergarten.

Je nach Bedarf der Eltern oder Erzieher*innen können bei aktuellen Fragestellungen weitere Gespräche vereinbart werden. Alle Gespräche werden protokolliert und in den Akten der Kinder hinterlegt. Für Tür- und Angelgespräche kann in erster Linie die Bring- und Abholzeit genutzt werden.

Des Weiteren gibt es etwa 1x/Monat einen Elternbrief aus den Kindergartengruppen, die vor allem Einblicke in das aktuelle Gruppengeschehen geben möchten. Sowohl von dem wie die Stimmung gerade ist, als auch von den Aktivitäten in der Gruppe, wie auch anstehenden Festen und Ausflügen.

8.3.2 Eltern - und Entwicklungsgespräche in der Krippe

Dem Potential und der Einmaligkeit eines jeden Kindes gerecht zu werden, bedeutet neben der liebevollen, wertschätzenden Begleitung des Kindes und der beobachtenden Aufmerksamkeit auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes. Deshalb führen wir in der Krippenzeit 2 Entwicklungsgespräche mit den jeweiligen Eltern. Dazu verwenden wir den Trialog, ein von der Waldorfvereinigung 2017 erarbeitete Vorlage zur Entwicklungsdokumentation. Die Eltern bekommen vorab ein Exemplar zum Ausfüllen. In diesen Gesprächen tauschen sich die Erzieher*innen mit den Eltern über ihre Beobachtungen aus, geben Einblick in die Entwicklung des Kindes im Kindergarten und die Eltern informieren über den Entwicklungsverlauf des Kindes im häuslichen Umfeld. Ziel dieses Gespräches ist es, gemeinsam ein möglichst umfassendes Bild vom Wesen des Kindes zu bekommen, um seine Stärken und auch seinen Förderbedarf zu erkennen und um diese Erkenntnisse in die weitere Begleitung des Kindes einfließen lassen zu können.

Das erste Gespräch findet zum 2. Geburtstag statt.

Das zweite Gespräch bei Kindern, die die Einrichtung wechseln, als Abschlussgespräch.

Bei Kindern, die in der Einrichtung verbleiben, als Übergangsgespräch auch mit den Erzieher*innen der zukünftigen Gruppe.

8.4 Elternengagements für Kindergarten und Krippe

Wir verstehen uns als Mitmachkindergarten. Das Engagement der Eltern bildet deshalb einen wesentlichen Bestandteil unserer Einrichtung. Ist doch das Bestehen derselben Ergebnis einer Elterninitiative. Offenheit gegenüber der Waldorfpädagogik, Teilnahme an Elternabenden und Jahresfesten und tatkräftige Unterstützung (je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten) sind notwendige Voraussetzung unseres Einrichtungslebens und spiegeln unser Verständnis der Gestaltung sozialer Verantwortlichkeiten und Beziehungen wieder.

Im Einrichtungsjahr finden verschiedene Aktivitäten und Feste statt, bei denen die Mitarbeit unbedingt notwendig ist. Hierfür gibt es verschiedenen Listen, so dass sich jede Familie frei für die verschiedenen Tätigkeiten eintragen kann.

So sind die Eltern 2-3 mal im Jahr zuständig die Räumlichkeiten der Einrichtung an den Wochenenden zu reinigen (während der Woche wird der Kindergarten von einer Reinigungskraft und den Erzieher*n*innen gereinigt).

Vor den Sommerferien findet ein Großputz statt (alle Möbel werden neu eingölt, alle Spielsachen geputzt,

gewaschen, repariert,...).

In den Herbstferien werden die Linoleumböden speziell gepflegt. Es gibt zwei Haus- und Hoftage (Samstage: einmal im Frühjahr einmal im Herbst) an denen der Garten gepflegt und für die Jahreszeit vorbereitet wird. Die Gartenarbeitseinsätze werden von den Eltern und Erzieher*innen organisiert und finden mit der ganzen Familie statt, manchmal gibt es ein Spielangebot für die Kinder und immer ein gemeinsames Essen.

Im Frühjahr/ Sommer findet ein Fahrradmarkt (bei Fa. Joos) statt, an dem unser Verein mithilft und wir ein Teil der Einnahmen bekommen. Im November findet der Martinimarkt an der Waldorfschule Wahlwies statt.

Hier verkauft die Einrichtung Pfannkuchen vom Mongolengrill. Ebenfalls in der Adventszeit gibt es 3 Arbeitseinsätze um Adventskränze herzustellen, Plätzchen zu backen und dies alles auf dem Markt zu verkaufen.

Und im Frühling alle zwei Jahre findet der Tag der offenen Tür statt. Hier gibt es ein kleines Büfett, einen Verkaufsstand oder Flohmarkt, Spiele- und Bastelangebote und Zeit für Gespräche mit und für interessierte Eltern.

An den Verkaufsveranstaltungen präsentiert sich die Einrichtung. Die zum Verkauf angebotenen kleinen und großen Dinge werden das ganze Jahr über handwerklich (von Eltern und Erzieher*innen) hergestellt und an diesen Tagen verkauft. Die Einnahmen kommen jeweils der Einrichtung zu Gute.

Vor St. Martin und Advent sind die Eltern der Kindergartenkinder zum gemeinsamen Singen eingeladen.

Im Herbst gibt es immer ein Herbstfest, an dem alle Kindergartenfamilien teilnehmen können.

St. Martinszug, Adventsgärtlein, Weihnachtsspiel und Fastnacht sind Feste, die für Eltern und Kindergartenkinder sind und von den Erzieher*innen geplant und organisiert werden.

Am Sommerfest nehmen alle Eltern und Kinder der Einrichtung teil. Auch dieses Fest wird von den Erzieher*innen organisiert.

Ob beim Mitwirken im Vorstand, der alle 2 Jahre gewählt wird (Beisitzer jedes Jahr), oder bei den oben erwähnten Tätigkeiten - es finden sich in unserer Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten zum Ganzen beizutragen.

Dankbar angenommen werden zum Beispiel auch Aktivitäten, bei denen die Eltern ihre Fähigkeiten oder Interessen, (Korbflechten, Wolle färben, an Fastnacht kleppern,...) in der Kindergartenzeit einbringen.

Auch Workshop-Angebote für die Eltern und Erzieher*innen werden organisiert und teilweise von den Eltern selbst gestaltet (durch berufliche Qualitäten der Eltern), wie z.B. Heilwickel für Kinder.

Hier eine Übersicht unserer Aktivitäten:

Was	Wer			
Aktivität	alle Eltern (Kindergarten und Krippe)	Eltern und <u>ausschließlich</u> Kindergartenkinder	alle Eltern mit Kindern (Kindergarten <u>und</u> Krippe)	die komplette Familie aller Kindergartenkinder
Wochenendputz	X			
Großputz	X			
Linoleum ölen	X			
Haus-u. Hoftage			X	
Fahrradmarkt	X			
Martinimarkt	X			
Adventszeit Plätzchen backen, Verkauf, Kränze binden	X			
Tag der offenen Tür			X	
Sommerfest			X	
St. Martin		X		
Adventsgärtlein		X		
Herbstfest				X

9. Kollegiumsarbeit

*Gutes Handeln folgt keinen Normen und Routinen, es erwächst aus einer Entdeckungsreise zum anderen Menschen, auf der im Dialog gemeinsames Handeln entsteht
(Verfasser unbekannt)*

Die kollegiale Selbstverwaltung ist ein besonderes Merkmal unseres Kindergartens.

Die Einrichtungsleitung und das Kollegium übernehmen gemeinsam mit dem rechtlich-wirtschaftlichen Träger der Einrichtung die Planung und Ausführung aller anstehenden Aufgaben. Hierbei wird auf die hierarchische Struktur verzichtet. Alle Beteiligten bemühen sich, in pädagogischen Konferenzen, Vorstandssitzungen, Elternabenden ein Gesamtbewusstsein von den anstehenden Aufgaben zu bilden und aus diesem Bewusstsein heraus die Leitlinien ihres Handelns zu entwickeln. Das Ziel ist, einmütige Entschlüsse zu entwickeln. Die Umsetzung übernehmen die einzelnen Menschen oder Arbeitskreise im Sinne eines Delegationsprinzips. Für größere Projekte liegt ein Delegationsformular vor (angelehnt an Hermannstorfer), das den jeweiligen Rahmen des Mandats beschreibt.

9.1 Konferenzen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind die wöchentlich stattfindenden pädagogischen Konferenzen des Kollegiums, 1x monatlich als Gesamtkonferenz mit den Erzieher*innen der gesamten Einrichtung.

Alle pädagogischen und organisatorischen Belange der Einrichtung werden hier vom Kollegium gemeinsam durchdacht und bearbeitet.

Alle Sitzungen werden für ca. ein Jahr von einer/ einem Kolleg*en*in, die die Konferenzleitung übernimmt, geleitet.

Ablauf der Konferenzen:

- Spruch
- Sozialkünstlerische Übung (SKÜ)
- Pädagogischer Teil
- aus der Leitung
- aus den Gruppen
- Vor - und Rückblicke
- sonstiges
- Spruch

inhaltliche Ausführung der Konferenzabläufe:

Die Teamsitzungen werden eingeleitet durch den zum Monat gehörigen Spruch aus dem Konferenzbuch der Vereinigung der Waldorfkindergärten und eine sozial-künstlerische Übung, welche wechselnd aus dem Kreis des Kollegiums eingebracht wird.

Anschließend folgt die Bearbeitung eines Pädagogischen Themas:

in den Gesamtkonferenzen - über mehrere Monate hinweg ein bestimmtes Thema, das wechselnd vorbereitet wird, z.B. Entwicklung der Sinne im Zusammenhang mit den eingeführten Entwicklungsdokumentationen Triolog, Bewegungsentwicklung, Selbsterziehung, ...

in den Kindergartenkonferenzen - Kinderbesprechungen.

Daran schließen sich Informationen und Themen der Leitung an.

Aus den Gruppen folgen Berichte, u.a. über Eingewöhnungen, Veränderungen.

Unter dem Punkt: Rück- und Vorblicke werden Feste, Elternabende, etc. besprochen, evaluiert und vorbereitet.

Abschließend gibt es noch einmal Raum für sonstiges, z.B. Informationen aus dem Bereich Selbstverwaltung.

Die Konferenzen schließen mit demselben Spruch des Monats, der zu Beginn gelesen wurde.

Alle Sitzungen werden von einer/m Kolleg*in, etwa für ein Jahr, protokolliert und an alle Kolleg*en*innen verschickt.

Außerdem treffen sich die einzelnen Gruppen zusätzlich 1x/Woche, um gruppenintern Belange zu besprechen.

Das Kollegium nimmt regelmäßig an Fortbildungen, in Form von Regionaltagungen und sonstigen Angeboten teil. Hierfür liegt eine Handlungsleitlinie vor.

5x im Jahr treffen sich die Erzieher*innen mit den anderen Waldorfeinrichtungen der kleinen Region. Dort werden ebenfalls pädagogische Themen und Fragen ausgetauscht und erörtert. Diese Treffen finden wechselweise in den Kindergärten statt, für die Krippen immer in Überlingen. Grundlegend in der Pädagogik ist die Selbsterziehung.

9.2. gegenseitige Wahrnehmung

Auf das gegenseitige Wahrnehmen im Kollegium wird bewusst geachtet. Um diesem sensiblen Bereich genügend Raum zu ermöglichen, werden verschiedene Rituale gepflegt:

- am Morgen: Tägliche Zusammenkommen aller anwesenden Kolleg*en*innen mit Lesen des Wochenspruchs und Austausch Tagesaktueller Punkte
- am Morgen und beim Gehen: Kurzes Begrüßen und Verabschieden aller anderen Kolleg*en*innen
- tagaktuell sind die einzelnen Gruppenkolleg*en*innen in stetem Austausch, sowohl schriftlich in Form (u.a. Gruppenbuch), wie auch mündlich
- jährlich, am Anfang des Kindergartenjahres: Evaluieren aller Rituale
- jährlich: Evaluieren aller Ämter der Selbstverwaltung, die vom Kollegium übernommen werden
- gegenseitige Hospitationen in den Gruppen und anschließende Reflexionen in den Konferenzen.
- jährlich: Begegnungsrituale mit dem Elternvorstand als rechtlich wirtschaftlicher Träger des Kindergartens und der Krippe
- Einladung aller Erzieher*innen zu den Vorstandssitzungen, bei denen die Einrichtungsleitung stets als Bindeglied anwesend ist
- Es ist zudem jederzeit möglich eigene Punkte in die Vorstandssitzungen einzubringen.
- Zur Verzahnung der beiden Bereiche werden ebenfalls an alle Erzieher*innen die Protokolle der Vorstandssitzungen geschickt
- erste und letzte Vorstandssitzung findet immer mit allen Erzieher*innen statt
- Neujahressen und Abschlussaktion vor den Sommerferien, z.B. eine gemeinsame Kanufahrt finden ebenfalls mit allen Erzieher*innen, so wie mit allen anderen Mitarbeiter*innen statt.

9.3. Einarbeitung

Für eine gute Einarbeitung neuer Kolleg*en*innen wurde ein Leitfaden erarbeitet und ein Amt eingerichtet, das von einer Kollegin (mit Ausbildung zur Mentorin) ausgeführt wird.

Der Handlungsleitfaden wird zum Abschluss jeder Einarbeitung mit den neuen Erkenntnissen evaluiert und ggf. weiterentwickelt.

10. Träger: Verein für Waldorfpädagogik

Freier Träger des Kindergartens ist der Förderverein für Waldorfpädagogik Radolfzell e. V.

Der Kindergarten wird selbstverwaltet durch Eltern und Pädagogen.

10.1 Die Organe des Kindergartens sind:

die jährliche Mitgliederversammlung, die wöchentlich stattfindenden Konferenzen und der Vorstand.

In der jährlichen Mitgliederversammlung wird der Vorstand für eine Periode von zwei Jahren gewählt. Der Vorstand besteht aus vier Vereinsmitgliedern (Elternvertreter).

Die Vorstandssitzungen finden monatlich jeweils als sog. „kleiner“ Vorstand (die Vorstände und Beisitzer, die jeweils für ein Jahr von der Mitgliederversammlung gewählt wurden) und sog. „großer“ Vorstand (die Vorstände, Beisitzer und Erzieherinnen) statt. Kindergarten und Krippenleitung sind bei den „großen“ immer dabei, alle anderen nach Möglichkeit.

Die Aufgabe des Vorstandes ist es die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage des Kindergartens zu gewährleisten, damit das Leitbild gemäß des pädagogischen Konzepts verwirklicht werden kann.

Der Waldorfkindergarten ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V., in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. und im Paritätischen Bund.

10.2 Vorgehensweise bei der Personalsuche:

Das Vorstandmitglied für Personal schreibt eine Stellenanzeige und stellt sie in Anthrojob.de, annonciert in der Erziehungskunst (teilweise auch in Trigonal und Info3), meldet die Stelle dem Arbeitsamt und macht per Fax einen Aushang im Waldorfkindergartenseminar Stuttgart. Die Bewerbungen werden an den zuständigen Personalvorstand adressiert. Dieser liest die Bewerbungen durch, wägt ab ob der Bewerber in Frage käme, bespricht es bei Unsicherheit mit den

Erzieher*innen und nimmt daraufhin Kontakt mit der/dem Bewerber*in auf und lädt diesen telefonisch zu einem Hospitationstermin ein. Während des Telefonats werden teilweise Dinge erläutert wie Urlaub, Schließtage, Umfang der Stelle, Befristung etc.

Nach der Hospitation treffen sich Bewerber, Personalvorstand und Erzieher*in zu einem gemeinsamen Gespräch, in dem folgende Punkte besprochen werden:

Vorstand:

Info über die Einrichtung wie Öffnungszeiten, Arbeitszeiten (auch Erzieher), Schließtage, Urlaub, zusätzliche Vereinsarbeit. Gehaltsinformation, freier Träger. Abklärung des Eintrittstermins, Festlegung des Zeitpunktes der Rückmeldung nach der Hospitation.

Kindergartenleitung:

Info über die Elternarbeit, Elterngespräche, Konferenzen, Fortbildungen, Tagungen etc. Vorstellen des pädagogischen Arbeitens in der Einrichtung. Beschreibung des Teams, Aufgabenverteilung, "Abprüfen" der fachlichen Qualifikation des Bewerbers im Gespräch.

Gemeinsame Punkte:

Wenn ein Bewerber keine Waldorfausbildung hat, Abklärung in wie weit die Bereitschaft besteht, sich in waldorfpädagogische Bereiche einzuarbeiten und evtl. die Waldorfausbildung zu machen. Arbeiten an der Frage, ob Ziele, Entwicklung der Einrichtung mit dem Bewerber erreicht werden können.

Nach der Hospitation wird hauptsächlich vom pädagogischen Personal entschieden, ob der Bewerber geeignet ist, ob die Erzieher*innen mit dem/ der Bewerber*in zusammen arbeiten können, ob der/ die Bewerber*in ins ganze Team passen würde (Kiga und Krippe). Wenn dies der Fall ist und die/der Bewerber*in die Konzeption der Einrichtung gelesen hat und in diesem Sinne zukünftig arbeiten möchte, macht der Personalvorstand einen Termin mit dem künftigen Mitarbeiter aus, um den Vertrag mit ihm durchzugehen und zu unterschreiben.

Vorher prüft er noch mal die Bewerbungsunterlagen auf Vollständigkeit (Lebenslauf, Erzieherdiplom, Zeugnis, Berufsschule....). Gegebenenfalls müssen Unterlagen nachgefordert werden. Teilweise gleicht der Personalvorstand den Lebenslauf mit den Angaben in den Arbeitszeugnissen ab. Der Personalvorstand stellt sicher, dass der Personalfragebogen vom Mitarbeiter zeitnah ausgefüllt wird. Der Vertrag wird zweifach unterschrieben. Natürlich wird dem restlichen Vorstand in den Teamsitzungen immer über die aktuelle Lage berichtet.

Nach ungefähr 6 Monaten in Arbeit findet ein Mitarbeitergespräch mit dem Personalvorstand statt, um ein Stimmungsbild einzuholen und um eventuelle Fragen/Probleme zu klären.

Das ganze Jahr über sind der Vorstand und das Erzieherteam im ständigen Austausch über anfallende Probleme, Veränderungen, Neuheiten etc. Die enge, ehrliche und faire Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Erzieher*innen ist uns allen ein großes Anliegen.

10.3 Regelung von Personalthemen:

Mitarbeiter*innengespräche:

Mitarbeiter*innengespräche werden jedes Jahr vom Vorstand für Personal geführt und dokumentiert.

Fortbildungen:

Es wurde ein Budget von 500,- Euro/Mitarbeiter/in /Jahr für Fortbildungen angelegt. Diese können mit einem Fortbildungsformular schriftlich beantragt werden. Bisher wurde der Rahmen des Budgets noch nie gesprengt. Falls dies passieren sollte wird in der Vorstandssitzung darüber diskutiert und neu entschieden. Individuell wird auch über längere Fort – und Ausbildungen verhandelt und mit der betreffenden Mitarbeiter/in ein Vertrag gemacht.

Für Regionaltagungen, so wie Trägertagungen ist eine Kilometerpauschale vereinbart, die vom Verein ausgezahlt wird.

Außerdem muss in den jeweiligen Teamsitzungen die Vertretungssituation abgesprochen werden.

Supervision:

Die Erzieher*innen, Leitung und der Vorstand haben die Möglichkeit eine Supervision zu besuchen. Die Supervision wird von einer speziell ausgebildeten Fachkraft moderiert, die viel Erfahrung mit Kindergartenteams hat. Wie bei allen

Waldorfkindergärten wird auch unsere Einrichtung von einer Fachberaterin der Waldorfregion Bodensee Oberschwaben begleitet. Unser Kindergarten hat diese Möglichkeit schon öfters genutzt, was von allen als positiv empfunden wurde.

11. Zusammenfassung zu Versicherungen, Finanzierung und Förderung der Waldorfeinrichtung

11.1 Versicherungen:

Der Förderverein hat eine Betriebshaftpflichtversicherung abgeschlossen. Nach dem Erwerb des Gebäudes in der Konstanzer Straße 49 wurde eine Gebäudeversicherung abgeschlossen. Bei Personalunfällen sind die Angestellten über die Berufsgenossenschaft, die Kinder über die Unfallkasse Baden-Württemberg versichert.

11.2 Finanzierung und Förderung:

Seit dem 27. Juni 2011 besteht ein Vertrag zwischen der Stadt Radolfzell und dem Förderverein über den Betrieb und die Förderung des Waldorfkinder Gartens. Er gilt rückwirkend zum 01.01.2011.

Dieser Vertrag wurde wiederum durch einen Vertrag mit der Stadt Radolfzell vom 01.09.2014 ersetzt, der in den folgenden Punkten aber nicht verändert wurde. Zur Finanzierung der laufenden Betriebsausgaben gewährt die Stadt einen Zuschuss zu den durch Elternbeiträge und sonstige Einnahmen nicht gedeckten Betriebsausgaben (Abmangel) in Höhe von 94%. Ehrenamtliche Tätigkeiten (z.B. Putzen) können teilweise als Pauschale bei den Betriebsausgaben geltend gemacht werden.

Der verbleibende Trägereil von 6% wird teilweise durch die Verrechnung der ehrenamtlichen Arbeit, teilweise durch einen monatlichen Solidarbeitrag der Eltern (höherer Kindergartenbeitrag als in städtischer Einrichtung) gedeckt. Der Haushaltsplan des Fördervereins ist so berechnet, dass jährlich ein geringfügiger Überschuss erwirtschaftet wird. Dieser soll als Sicherheit bei z.B. Ausfall von Personal oder größeren Reparaturen am Haus dienen.

Im September 2011 wurde das Haus, in dem sich der Kindergarten befindet, gekauft. Der Erwerb wurde zum größten Teil durch die Aufnahme eines Darlehens bei der GLS Bank finanziert. Die Abzahlung ist auf 15 Jahre berechnet. Die Ratenzahlungen können in dieser Zeit als Mietausgaben in den Betriebsausgaben geltend gemacht werden.

Erwerb und Umbau des Gebäudes wurden außerdem durch Gelder aus dem Investitionsprogramm des Bundes zur Kinderbetreuungsfinanzierung finanziert. Diese bezogen sich auf die Umbaumaßnahmen zur Schaffung von 10 Plätzen unter 3 Jahren. Neben einem gewissen Anteil an Eigenmitteln wurde ein großer Teil des Umbaus durch Zuschüsse der Stadt Radolfzell ermöglicht. Seit 2006 wird der Jahresabschluss des Fördervereins, bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, durch einen Steuerberater erstellt.

12. Beschwerdeverfahren – Bearbeitung von Konflikten Wege und Möglichkeiten

Die Beschwerde kann mündlich oder schriftlich erfolgen.

Mündlich an: Erzieher*in, Kindergartenleitung, oder an den Vorstand

Schriftlich: Kummerkasten- Treppenhaus, E-Mail, über unser Beschwerdeformular

Anlaufstellen:

Zunächst wird der direkte Kontakt gesucht! Das Einbeziehen der Personen, an welche sich die Beschwerde richtet ist unabdingbar.

Beschwerden, die den pädagogischen Bereich betreffen: Erzieher*innen der Gruppe und Kindergartenleitung

Trägeraufgaben betreffend: Vorstand- direkt, Teilnahme an einer Vorstandssitzung, Mitgliederversammlung

Zur Bearbeitung von Konflikten, welche nicht direkt gelöst werden können, bildet sich ein Konfliktbearbeitungskreis bestehend aus einem Vorstandsmitglied, der Einrichtungsleitung und ein-zwei Erzieher*innen, abhängig davon, um was für eine Beschwerde es sich handelt und wer beteiligt ist.

12.1. Aufgaben des Konfliktbearbeitungskreises

An die Mitarbeiter dieses Gremiums kann man sich wenden bei Fragen und Konflikten, die im direkten Gespräch zwischen den Konfliktparteien nicht gelöst werden können.

Das Gremium hat die Aufgabe angemessene Wege zur Lösung zu finden.

Der Konfliktbearbeitungskreis entscheidet über die einzelnen Schritte und das gesamte Vorgehen.

Wenn das Gremium angesprochen wird, muss es einen Prozess zur Konfliktlösung in Gang setzen. Die Wege werden der Fragestellung entsprechend gewählt: Beispielsweise wird jemand direkt zum offenen Gespräch an seine/n Konfliktpartner*in verwiesen. In diesem Fall fragt das Gremium nach einem abgesprochenen Zeitrahmen noch einmal nach dem Ausgang des offenen Gesprächs. Oder Einzelne des Gremiums werden gemeinsam mit den Konfliktparteien selbst tätig, als Berater und um das Problem zu lösen.

Das Gremium kann auch entscheiden, andere Berater (z.B. die Fachberatung oder eine Mediator*in hinzuzuziehen. Sollte der Konflikt sich auf einem dieser Wege nicht lösen lassen, wird der Konflikt an die Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden- Württemberg e.V. weitergeleitet.

Das Gremium muss wachsam sein für mögliche Konfliktherde (z.B. bei wiederholtem Entstehen in der Vergangenheit), evtl. nachfragen und das Problem aufzeigen.

Grundsatz und Haltung:

- Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach, auch wenn sie uns spontan nicht einleuchtet und uns die Beschwerde unangenehm ist.
- Wer sich beschwert, macht ein Kommunikationsangebot, mit der Absicht Dinge zu verbessern.
- Wir achten darauf, dass Raum und Zeit angemessen sind, falls eine Beschwerde verbal geäußert wird.
- Es werden grundsätzlich keine Beschwerden vor den Kindern, während der päd. Arbeit besprochen.
- Beschwerden werden systematisch, zügig und lösungsorientiert bearbeitet.
- Beschwerden und deren Ablauf, samt Ergebnis werden dokumentiert.
- Der/die Beschwerdende bekommt immer Rückmeldung zum aktuellen Stand der Bearbeitung und dem Ausgang.
- Wir nehmen die Beschwerde ruhig und sachlich an.
- Wir legen großen Wert auf Rollenklarheit und professionelle Distanz, um einen willkürlichen Umgang mit Beschwerden zu vermeiden.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Die Leitung achtet auf die Umsetzung von Maßnahmen der Konfliktprävention
Kollegiale Supervision- wöchentlich Professionelle Supervision- bei Bedarf

Grundsätzlich gilt:

- Beschwerden sollen grundsätzlich als Kommunikationsangebote wahrgenommen werden, als Anliegen etwas zu verbessern
- Die Leitung der Einrichtung ist immer zu informieren. Bei gravierenden Beschwerden informiert die Leitung den Konfliktbearbeitungskreis
- Es wird aktiv zugehört, spricht darauf geachtet, dass das Gegenüber verstanden wird, bzw. zwischengefragt um genau zu verstehen, worum es dem Beschwerdeführer/in geht
- Wird die Beschwerde in einem ungünstigen Augenblick geführt, ist es sinnvoll einen anderen Zeitpunkt zu verabreden
- Dem/der Beschwerdeführer*in werden keine vorschnellen Lösungen angeboten. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten
- Bei allen Beschwerden die Bedenkzeit erfordern wird ein Beschwerdeprotokoll geführt, welches die einzelnen Schritte dokumentiert
- Wurden gemeinsame Vereinbarungen getroffen wird innerhalb eines Monats der/ die Beschwerdeführer/in angesprochen, ob er/sie mit der Lösung zufrieden ist
- Eventuelle Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und nach einem gemeinsam vereinbarten Zeitraum reflektiert.
- Alle Verschriftlichungen sind vertraulich und bleiben im betroffenen Kreis
- Wenn deutlich wird, dass über bestimmte Vorgänge gehäuft Beschwerden auftreten, ist eine Verbesserung in die Wege zu leiten.

12.2 Konfliktbegleitung

Grundsätzlich haben wir die Haltung, dass Konflikte, Auseinandersetzungen zwischen den Kindern zur Entwicklung dazu gehören und ein wichtiger Bestandteil der Sozialentwicklung sind. Das Kind lernt sich und seine Grenzen, genauso wie die anderen und ihre Grenzen kennen sowie einen Umgang damit zu finden.

Bedeutsam ist auch, dass das Kind bis etwa 3 Jahre von Natur aus "egoistisch" ist und Konfliktbewältigung meist ein lebenslanges Thema ist.

Wichtig in diesem Lernprozess ist, dass die Kinder zwar lernen müssen sich auseinander zu setzen, aber dabei nicht allein bleiben sollen, wenn sie die Situationen nicht bewältigen können.

Aus diesem Grunde gestalten wir unsere Abläufe und Handlungen im Alltag so, dass sie möglichst präventiv wirken.. Das heißt zB., dass durch die Rhythmusgestaltung die Kinder möglichst in einem gesunden Gleichgewicht sind, dass sie sich so weit wie möglich mit sich eins fühlen und auch den anderen und dessen Raum akzeptieren können. Auch versuchen wir Kindern, die es besonders schwer mit einander haben, von vorne herein Freiräume vor einander zu zugestehen. Des weiteren gehört die ganze Sinnespflege in diesen Bereich. Ein Kind, dass sich und seine Bedürfnisse wahrnimmt, gelingt es in der Regel besser auch die der anderen Kinder wahrzunehmen. (siehe auch 4.1.5 Sozialisation)

Schritte der Begleitung bei einem Konflikt unter Kindergarten-Kindern:

- Kommt es zu einem Konflikt, wird dieser erstmal wahrnehmend begleitet.
- Ist dann zu erleben, dass eines der Kinder dominiert und ein Ungleichgewicht entsteht, treten wir unterstützend dazu.

Alle Beteiligten dürfen ihre Sicht schildern, möglichst ohne unterbrochen zu werden.

Durch Nachfragen und Spiegeln wird geholfen, allen die unterschiedlichen Anliegen deutlich zu machen, und die Bedürfnisse zu verbalisieren.

- Darauf lösen sich die Probleme manchmal schon von selbst. Wenn nicht, wird durch Fragen an die Kinder, welche Ideen sie zu dem gemeinsamen Problem haben, der Lösungsprozess unterstützt.
- Wenn dann eine Lösung gefunden wurde, mit der alle einverstanden sind, beobachtet die begleitenden Erzieher*in den weiteren Fortgang noch eine Weile.
- Wenn keine gute Lösung im Moment gefunden wird, hilft die Erzieher*in durch Herbeiführen einer Entscheidung.

Das kann zum Beispiel heißen, dass die betreffenden Kinder erstmal Freiraum voneinander bekommen (räumliche Trennung in verschiedene Spielbereiche) oder der Streitgegenstand entweder zeitenweise abgewechselt oder erstmal auch ganz entzogen wird.

Bestehen Konflikte zwischen einzelnen Kindern über längere Zeit wird im Team, und je nach dem auch mit den jeweiligen Eltern gemeinsam nach den Ursachen gesucht. Worauf je nach Situation auch einmal mit den betreffenden Kindern eine "Kinderkonferenz" einberufen wird.

Im ganzen Prozess bleiben die Erzieher*innen und ggf. die Eltern im nahen Austausch bis sich die Konflikte der Kinder wieder gelöst hat.

In der Krippe sind die Erzieher*innen naturgegeben ganz nahe bei den Kindern und begleiten diese.

13. Konzept im Falle einer Vertretung

(Kindergarten und Krippe)

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihr tägliches in der Einrichtung- Sein mit stabilen Bezugspersonen und möglichst wenig Wechseln der Fachkräfte erleben und erfahren können. Dies gibt den Kindern Sicherheit, Stabilität und Orientierung. Sollten Erzieher*innen fortbildungs- oder krankheitsbedingt ausfallen, wird innerhalb der Konferenz, oder bei kurzfristigen Ausfällen zentral über die Einrichtungsleitung, eine Vertretungskraft organisiert.

Die Einrichtung hat einen kleinen Pool an Honorarkräften, welche von extern einspringen können, wenn die fehlende Fachkraft nicht über eine fest- angestellten Mitarbeiterinnen der Einrichtung ersetzt werden kann.

Sollte es einen erheblichen, personellen Engpass geben, welcher nicht durch interne Fachkräfte überbrückt werden kann, können in Ausnahmesituation Eltern, oder andere fachfremde Personen, welche als geeignet gelten, bis zu 4 Wochen einspringen.

Sollten die genannten Möglichkeiten nicht ausreichen, wenn z.B. mehrere Erzieherinnen zeitgleich ausfallen, wird die Gruppengröße reduziert, indem Eltern gebeten werden ihr Kind zu Hause zu betreuen, oder früher abzuholen.

In absoluten Ausnahmefällen müssen einzelne Gruppen komplett geschlossen werden.

Alle Mitarbeiter*Innen sind telefonisch und über den täglichen Morgenkreis gut miteinander im Kontakt, so das tagesaktuelle, notwendige Informationen bzgl. Vertretungssituationen unkompliziert weitergegeben werden können, um die für die Kinder gewohnten Abläufe aufrecht zu erhalten.

Bei Abwesenheit der Einrichtungsleitung gibt es außerdem eine Vorortvertretung:

Die Erzieher*innen, welche in der Einrichtung sind, übernehmen an einzelnen, klar aufgeteilten Wochentagen, für außergewöhnliche Ereignisse, die Verantwortung.

Die stellvertretende Einrichtungsleitung (K.S.) übernimmt für den Fall, dass die Einrichtungsleitung ausfällt, die Aufgabe für reibungslose Abläufe zu sorgen und ggf. Vertretung für Krankheitssituationen zu organisieren.